Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 213. Bromberg, Mittwoch den 16. September 1925. **49. Jahrg.**

Technische Neuschöpfungen zur Hebung der Danziger Wirtschaft.

Verbesserungen der Hafeneinrichtungen. — Wasserkraftwerke. Fernsprechselbstanschluß. — Großfunkenstation Gletkau. — Messehalle Technik. — Straßenbau.

In Zeiten der Not pflegt der starke Mensch sich nach Mitteln umzusehen, mit denen er die Not überwinden könne. In gleicher Weise wird ein gesundes und gutgeleitetes Gemeinwesen, sei es Stadt oder Staat, in Zeiten politischen oder wirtschaftlichen Tiefstandes handeln. Die Freie Stadt Danzig befindet sich seit einer Reihe von Jahren in politischer Notlage und hat zur selben Zeit mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten ohne Gleichen zu kämpfen. Eine selbständige Außenpolitik zu führen, ist ihr durch den Völkerbund und das Verhältnis zu Polen verwehrt. Um so energischer haben sich daher Regierung und Wirtschaftskreise der Freien Stadt bemüht, der wirtschaftlichen Entwicklung Danzigs die Bahn zu ebnen.

Im Vordergrunde dieser dem Fortschritt dienenden Bemühungen stehen die von der Danziger Regierung im Verein mit dem Hafenausschuß und privaten Unternehmungen durchgeführten Arbeiten zur Verbesserung des Danziger Hafens als der Hauptkraftquelle der Danziger Wirtschaft. Während auf der einen Seite durch Vervollkommnung der organisatorischen und technischen Einrichtungen, durch Neuanlage von Kais, Schuppen, Kränen und Gleisverbindungen der Hafen in Stand gesetzt wird, den in absehbarer Zeit zu erwartenden erhöhten Anforderungen für den Umschlag des in Danzig sich kreuzenden Nordsüd- und Westostverkehrs gerecht zu werden, hat man ihm auf der anderen Seite durch Verbilligung der Hafenabgaben und Umschlagsspesen die Möglichkeit verschafft, hinsichtlich der Kostenfrage in erfolgreichen Wettbewerb mit den übrigen Ostseehäfen zu treten.

Aber auch auf anderen Gebieten sind Staat und Wirtschaft von Danzig bemüht gewesen, durch zweckentsprechende Neuschöpfungen technischer Art der Industrie, dem Handel und Verkehr neue Kräfte zuzuführen, die weiterhin auch der Allgemeinheit zu gute kommen sollen.

Am 5. September ist der im November 1923 in Angriff genommene Bau des großen Radaunekraftwerks bei Bölkau—Kahlbude beendet worden, durch das die Freie Stadt in beträchtlichem Umfange von dem Bezug auswärtiger Kohle unabhängig geworden ist und einen bedeutenden Schritt vorwärts auf dem Wege zur Elektrifizierung des ganzen Freistaatgebietes einschließlich der ländlichen Bezirke gemacht hat. Das neue Kraftwerk ist unter Ausnutzung eines Gefälles von 44 Meter in der Lage, mit Hilfe von drei Turbinen zu je 3000 Pferdestärken jährlich im Mittel 14 Millionen Kilowattstunden Strom zu liefern, und bildet damit eine wertvolle Ergänzung des im Zentrum der Stadt gelegenen mit Dampf betriebenen Elektrizitätswerks, dem bisher bei einer Leistungsfähigkeit von 12 Millionen Kilowattstunden jährlich die Elektrizitätslieferung für die Stadt Danzig oblag, während ein bereits vorhandenes kleines Radaunekraftwerk bei Straschin—Prangschin den Kreis Danziger Höhe versorgte. Seit einigen Monaten hat die städtische Verwaltung zwecks Ausnutzung des noch verbleibenden Radauneteils zwischen Kahlbude und der polnischen Grenze die Herstellung eines weiteren Kraftwerks bei Lappin in Angriff genommen. Dieses wird allerdings nur ein Gefälle von 14 Meter ausnutzen können und daher auch nur 1/3 der Leistungsfähigkeit des jetzt fertiggestellten Werkes erreichen. Mit der Vollendung des Lappiner Kraftwerkes wird bis zum Sommer nächsten Jahres gerechnet.

Neben diesen der Industrie, der Landwirtschaft sowie den einzelnen Haushaltungen zugute kommenden Verbesserungen auf dem Gebiete der Elektrizitätserzeugung wird zurzeit an einer Modernisierung des Nachrichtenwesens der Freien Stadt im Innern und nach außen gearbeitet. Die Danziger Postverwaltung ist dabei, für den Fernsprechverkehr im ganzen Gebiet der Freien Stadt das Selbstanschlußsystem durchzuführen. Für die Vorstadt Langfuhr wurde der selbsttätige Anschluß bereits vor einem halben Jahre fertiggestellt und hat seitdem zur Zufriedenheit aller Teilnehmer gearbeitet. Augenblicklich stellt die Postverwaltung, da die bisherige Funkenstation auf dem Hagelsberg den Anforderungen nicht genügt, bei Gletkau am Strande der Danziger Bucht eine neue Großfunkenstation her, die für den Europaverkehr bestimmt ist und bereits die Zusagen Englands und Dänemarks erhalten hat. Die aus drei eisernen Gittermasten von 60 Meter Höhe bestehende Antennenanlage ist mit einem Zwischenkreisröhrensystem für drahtlose Telegraphie von 4,5 Kilowatt Antennenleistung und einem Wellenbereich von 1000 bis 5000 Meter ausgestattet. Der Endempfang der Anlage befindet sich auf dem Telegraphenamt in Danzig, von wo die Station durch Ferntastung bedient wird, sodaß in Gletkau selbst nur eine Person zum Einstellen des Senders und der Empfänger notwendig ist. Die Gittermasten stehen bereits und das Sendegebäude ist im Rohbau fertiggestellt. Die ganze Anlage wird voraussichtlich zu Anfang nächsten Jahres in Betrieb genommen werden können.

Ist schon diese Anlage geeignet, dem Danziger Handel durch Beschleunigung des Nachrichtenverkehrs nach dem überseeischen Auslande, der bisher zunächst über Deutschland gehen mußte, einen starken Antrieb zu geben, so wird weiterhin auch die in diesem Monat fertiggestellte neue „Messehalle Technik“, die von der „Danziger Internationale Messe A.-G.“ mit staatlicher Unterstützung erbaut ist, zur Hebung der Messe selbst und damit auch zur Belebung des Danziger Handels beitragen. Die Halle, die mit einer nutzbaren Länge von 74 und Breite von 36 Metern in bezug auf ihre Größenverhältnisse den Vergleich mit allen ähnlichen Anlagen anderer Messestädte aushält, besitzt einen elektrisch betriebenen Laufkran von 20 000 Tonnen Eigengewicht und 5000 Tonnen Tragfähigkeit, mit dem die auszustellenden Maschinen an jeden Platz des weiten Raumes gebracht werden können, nachdem sie mit der Bahn bis zur Messehalle geschafft worden sind, wo durch einen besonderen Zubringekran die Verbindung zwischen Waggon und Laufkran der Halle hergestellt wird. Unterhalb des Bodenbelags ist die Halle der Länge nach von mehreren Kanälen durchzogen, in denen den Ausstellungsständen Gas, Wasser, Dampf, Licht, Kraft und Fernsprechleitung zugeführt werden. Im ganzen sind über 75 Kilometer Leitung in der Halle eingebaut. Die Halle soll aber nicht allein für Messe- und Ausstellungszwecke Verwendung finden, sondern wird als der größte zurzeit in Danzig verfügbare Raum auch in den Dienst von Versammlungen, Verbandstagungen und größeren Konzerten gestellt werden, wozu sie sich dank einer guten Akustik besonders eignet.

Eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Innern der Stadt unter besonderer Berücksichtigung des in letzter Zeit immer mehr in den Vordergrund getretenen Auto- und Autobus-Verkehrs soll die Asphaltierung einer Anzahl der verkehrsreichsten Straßen dienen, von denen augenblicklich die etwa 2 Kilometer lange „Große Allee“ zwischen Danzig und Langfuhr durch Schaffung zweier Asphaltbahnen zur Seite des Dammes der elektrischen Straßenbahn und durch Einrichtung des Richtungsverkehrs in eine allen modernen Anforderungen entsprechende Autoverkehrsstraße umgewandelt wird.

So ist die Freie Stadt bemüht, durch entsprechende Verbesserungen und Neuanlagen auf allen Gebieten den Anforderungen der Gegenwart und mehr noch den zu erwartenden gesteigerten Verkehrsverhältnissen der kommenden Jahre als eine durchaus moderne Handels- und Hafenstadt gerecht zu werden. Wenn sie die hierzu erforderlichen Mittel nicht alle aus eigener Kraft aufbringen konnte, sondern einen großen Teil derselben einer auswärtigen Anleihe entnommen hat, so konnte sie dies tun im Bewußtsein der soliden Grundlage ihrer Wirtschaft und in der festen, auch von den Kreisen, welche die Anleihe zur Verfügung stellten, geteilten Zuversicht, daß Danzig die augenblickliche schwierige Lage bald überwinden und mit Hilfe der jetzt geschaffenen technischen Verbesserungen in nicht zu ferner Zeit zu einer neuen Blüte gelangen werde.

H. Haardt.

Menschlichkeit — und andere Gründe.

Wir tun wohl nicht Unrecht, wenn wir zur Erhellung des Vorganges der Entfernung von 11 Lehrenden in Bromberg die Geschehnisse an der deutschen privaten Schule in Rawicz heranziehen.

Wie es alljährlich vorgeschrieben ist, suchte die Schulleitung in Rawicz im Juni d. J. um die Lehrerlaubnis für die Anstaltslehrer nach. Am 8. August wurde die Lehrerlaubnis vom Kuratorium Posen in üblicher Form erteilt, drei Lehrerinnen wurde sie jedoch verweigert. Davon konnte die eine nicht den geforderten Nachweis der Staatsbürgerschaft erbringen. Die beiden anderen sind jedoch als Staatsbürger und Lehrer voll qualifiziert.

Diese beiden, plötzlich ihres Einkommens beraubten Damen, von denen die eine eine alte Mutter ernähren muß, baten nun in Posen wiederholt inständig um eine Milderung der harten Maßregel. Und zugleich bat die Elternschaft der Anstalt — die vor einem Rätsel stand — um eine Angabe der Entlassungsgründe. In deren Auftrage wurde der Sejmabgeordnete Domherr Klinke im Kuratorium Posen vorstellig; ihm wurde jedoch ebenso wie den bittenden Lehrerinnen erklärt, daß man die Bekanntgabe der Gründe ablehne.

Dagegen erhielten die beiden schwer betroffenen Damen unter dem 26. August vom Schulkuratorium Posen ein Schreiben, in dem ihnen gestattet wurde, bis zum 30. November d. J. in Rawicz weiter zu unterrichten, „um“ (so heißt es in dem Schreiben) „den Petenten die Möglichkeit zu geben, sich um eine Beschäftigung an anderen Anstalten zu bemühen“. Später wurde dieser Termin der vorläufigen Weiterbeschäftigung noch bis zum 1. Januar verlängert.

Wir sind gern bereit, in dieser letzten Maßregel einen Akt der Menschlichkeit des Schulkuratoriums zu sehen. Aber weil sie das ist, beleuchtet das Schreiben vom 26. 8. um so schlagender die eigentliche Ursache der nicht aufgehobenen Entfernung vom Amt: deren Ursachen liegen nicht in den betroffenen Personen, weder in ihrer Eigenschaft als Staatsbürger noch als Lehrer. Die Maßregel richtet sich also gegen die deutsche Schule als solche, und ist so hart, daß sie aus Menschlichkeitsgründen sogar von der ausführenden Behörde gemildert werden muß.

Eine günstigere Atmosphäre.

Warschau, 14. September. (Eig. Drahtbericht.) Zu den demnächst wiederbeginnenden polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen erfahren wir von gut unterrichteter Seite, daß die Verhandlungen diesmal in einer weit günstigeren Atmosphäre vor sich gehen werden, als das ganze Frühjahr hindurch. Die polnische Delegation hat von der polnischen Regierung ein vollkommen neues Programm erhalten. Dieses Programm soll ein breites Feld der gegenseitigen Zugeständnisse handelspolitischer Art geben. Politische Zugeständnisse will Polen nach wie vor auf keinen Fall machen. Man glaubt aber, daß Deutschland keine politischen Zugeständnisse mehr beanspruchen werde. Und so erwartet man den Abschluß eines Provisoriums in etwa 6 bis 8 Wochen.

Ausländische Proteste gegen die polnischen Einfuhrverbote.

Im Zusammenhange mit der Losung, keine Auslandswaren zu verbrauchen, haben sich die italienische und rumänische Handelsmission mit Protesten an das Handelsministerium gewandt. Es protestierten auch die tschechischen Vertreter, die erklärten, daß die polnischen Verbote ernstliche Komplikationen nach sich ziehen könnten. Das italienische Handelsministerium ist darüber empört, daß von polnischer Seite Zitronen als Luxusartikel angesehen und mit 100prozentigem Zoll belegt wurden.

Graf Apponyi über die Minderheitenklagen.

Kein Friede, sondern Waffenstillstand.

Genf, 15. September. PAT. In der Sitzung der Völkerbundsversammlung wurde am Montag die Diskussion über den Bericht betreffend die Tätigkeit des Völkerbundes fortgesetzt. Die Tribüne betrat, sympathisch begrüßt, der ungarische Delegierte Graf Apponyi. Trotz seiner 84 Jahre sprach der Redner mit einer großen Verve. Er dankte vor allem dem Völkerbunde für die Hilfe, die Ungarn im Abschnitt der Finanzsanierung erteilt wurde.

Auf die Frage des Schutzes der Minderheiten eingehend, gab der Redner seiner Meinung dahin Ausdruck, daß verschiedene Minderheiten, die mit ihren Klagen und Beschwerden kommen, stets entweder durch den Völkerbundrat oder durch das Komitee des Rats gehört weren müßten. Kommen Petitionen der Minderheiten von größeren Gruppen, so müßte der Völkerbundrat die Petitionen nicht skrupellos verwerfen.

Apponyi schließt sich der Ansicht Beneschs an, daß trotz der Ablehnung des Genfer Protokolls, das der friedlichen Lösung internationaler Konflikte dienen soll, weitere Schritte auf dem Wege der Realisierung der Idee des Schiedsspruchs und der Abrüstung getan weren müßten. Endlich stellte der Chef der ungarischen Delegation den Antrag, der Völkerbundrat solle unverzüglich zur Vorbereitung der Arbeiten an der Einberufung einer Abrüstungskonferenz treten.

Die einseitge Abrüstung der besiegten Völker sei für sie eine Demütigung, und dieser Friede sei kein Friede, sondern nur ein Waffenstillstand.

Genfer Bilder.

(Von unserem nach Genf entsandten Sonderberichterstatter.)

III.

Die Vollversammlung.

St. B. **Genf**, Anfang September 1925.

Das „Palais des Nations“, in dem der Rat des Völkerbundes und das umfangreiche Sekretariat seinen ständigen Sitz hat, war früher das erste Genfer Hotel und liegt in einem musterhaft gepflegten Park, direkt am Ufer des Sees, hinter dem sich jetzt das Massiv des höchsten Berges Europas in eindrucksvoller Majestät den ach nur allzu kleinen Menschen offenbart. Beamte aller Nationen, regiert von dem immer munter dreinschauenden Sir Drummond, hasten geschäftig in den verschiedenen Stockwerken hin und her. Im September haben sie viel zu tun; sonst zieht auch hier das Leben so ruhig seine Kreise, wie die weißen Schwäne, die ab und an die Gedenktafel für Woodrow Wilson grüßen. Die weite Terrasse ist eine würdige Plattform für die Diktate der gedankenvollen Völkerbundherren. Nicht minder wohl für die schreibenden Damen, die mit wenigen Ausnahmen als Auserwählte ihres Geschlechts zu bezeichnen sind. Schön, jung und leichtfüßig trippeln sie die breiten Treppen auf und ab, werfen ihren Gebietern auf einem eigenen Tennisplatz Bälle und Blicke zu und wissen sich überdies vom Scheitel bis zur Sohle chik anzuziehen. Zum Schmerz der Genfer Bürger benutzt man dazu weder ihr Wäschelager noch Maßgeschäft. Der französische Frank gilt weniger als der Schweizer, Lyon ist nicht weit, und wer nach Frankreich will, braucht nur einen Paß für 15 Franken, der viele Jahre gültig bleibt. Visa und Visagebühr, die bei uns zulande die Höhe eines Richtergehalts erreichen, sind unbekannte Dinge in der freien Schweiz. Man sieht zwar ungern den französischen Stippvisiten der Völkerbunddamen zu, aber bucht dafür den Gewinn, den die offene Grenze der privaten und staatlichen Wirtschaft garantiert. Auch sonst kann man in Polen unendlich viel lernen von dem kleinen, aber international angesehenen Land, dessen Flagge die gleichen Farben trägt und nur den weißen Adler durch das weiße Kreuz ersetzt.

•

Die Eröffnung des Rats erlebten wir in einem verhältnismäßig kleinen Saal des Palais des Nations, der jetzt den verschiedenen Kommissionen für ihre Sitzungen überlassen wurde. Dann zog man in die größte Halle um, die zur Verfügung stand, einen Raum, der eigentlich nur aus hohen Fenstern bestand, die von der Decke bis zum Boden reichen und den Blick freilassen auf Park und See. Grüne Weinranken winden sich an Pfeilern und Balken empor und von der Decke hängen schöngemalte Trauben herab. Hier ist ein Ort zum Festefeiern; im Aneinanderklingen feingeschliffener Gläser, im Rauschen seidener Gewänder, in der unendlich variierten Aufforderung zum Tanz bestand seine erste Erinnerung. Bis sich zum ersten und vor dieser Tagung letzten Male bei der Erörterung des Korfukonfliktes die schwere Last des historischen Mantels um seine leichten Linien und hellen Farben legte. Wer die Sprache der unausgesprochenen Worte versteht, empfand auch die neuen Schatten, die alle zierlichen Erinnerungen dieser südländischen Veranda in tieferes Dunkel drängten, als die leidvolle Musik der Minderheitenklagen und die kriegerischen Klänge des Mossulproblems von weither kommend, den einen zur Kritik, den anderen zur Erbauung zum Vortrag kamen.

Draußen im Park schaut eine ständig wechselnde Menge durch die hohen Fenster in den Beratungsraum hinein, der neben dem Rat nur einem kleinen Teil der Delegationen und 100 Journalisten, die sich rechtzeitig einen Platz gesichert haben, die Anwesenheit gestattet. Auf den Pressebänken ein ewiges Hin und Herr; mit erstaunlicher Schnelligkeit

werden die Berichte und Reden, die wir eben gehört haben, in englischer und französischer Sprache mit der Schreibmaschine vervielfältigt und verteilt. Eine selbstverständliche Zuvorkommenheit verbindet die national in bunter Reihenfolge zusammengesetzten Zeitungsleute; in meiner Bankreihe folgt einem Belgier der Vertreter des serbischen „Rijec", rechts neben mir folgen der Pariser „L'Oeuvre", die „Chacago Tribune" und endlich das französische „Journal des Debats". In der Vollversammlung rücken wir mit dreifach stärkerem Angebot an; aus Deutschland 36, aus Polen 12 Journalisten akkreditiert. Die reichsdeutschen Kollegen fallen durch Eifer und lange Berichte auf, am Morgen sind sie die ersten, am Abend die letzten am Telephon. Das ist ein Vorzug und ein Fehler zugleich. Nicht die Fülle der Nachrichten entscheidet, sondern ihr Wert, und gerade hier, wo die formenreiche französische Sprache dominiert und den Redner verleitet, den nackten Gedanken mit Spitzenvolants und köstlichen Perlenkolliers zu verschleiern, ist Zeit und Überlegung nötig, um den Kern oder die Hohlheit der politischen Dinge zu erfassen und den oft kaum berührten Hintergrund gesprochener Worte, die zumeist wesentlicher sind als diese selbst.

*

Inzwischen hat die große Salle de Réformation ihre Tore geöffnet, um die Vollversammlung des Völkerbundes zu empfangen. Sie liegt am anderen Ufer des Sees, etwa 20 Minuten vom Palais des Nations entfernt und ist durch das gutbürgerliche Viktoria-Hotel zu erreichen. Zu der wohl zu dämpfenden, aber nicht zu verstimmenden Heiterkeit des Thronsaals, in dem der Rat residiert, ja, zu dem ganzen Gepräge dieser noch im September durchaus sommerlichen Stadt, steht der große Völkerbundsaal in einem merkwürdig düsteren Kontrast. Hier dominiert der Schatten Calvins, des puritanischen Reformators mit dem praktischen Bürgersinn und der entsagungsbereiten Zucht. Die Raumausnutzung und Akustik in diesem Gedächtnismal der Reformation sind über jede Kritik erhaben, aber man friert in dieser Nüchternheit, mag auch die Sonne noch so lockend Stadt, See und Berge grüßen.

Es gehört sich für diese Umgebung, daß ein Mathematikprofessor die Vollversammlung eröffnet. Freilich auch Painlevés Rede, für einen Franzosen nüchtern genug, pflanzt jeden Punkt in eine Blumenwiese und rundet mit kleinbürgerlicher Achtsamkeit die spitzig erscheinenden Ecken der Gedankenquadrate ab. Auch der ihm in der Präsidentenwürde folgende Kanadier Dandurande, der französisch als Muttersprache lernte und nach jeder Ansprache sein eigener Dolmetscher ins englische ist, könnte als Schulmeister gelten, der aus dem reichen Schatz seiner Erfahrung den unverständigen Schülern beibringen will, was sie fürs Leben lernen sollen.

Bisher war freilich vom Leben noch wenig die Rede, viel mehr vom Tod. Von Persien bis Brasilien sang man ein Requiem auf die Toten des letzten Jahres: den Schweden Branting, den Letten Meierowicz, den Franzosen Viviani und einen großen Mann aus Portugal, den niemand weiter kennt. Den oft verkündeten Tod des Völkerbundes schlug Painlevé selbst mit einem entschiedenen Dementi in die Flucht, doch hielt er gleich darauf dem Genfer Protokoll der letzten Vollversammlung die Grabrede, „dessen Idee allein weiterlebe, ja überhaupt unsterblich sei." Die Völker im Parkett des Reformationssaales klatschten fröhlich in die Hände, und auch die Gegner des Protokolls widersprechen nicht, denn die Idee des Friedens und des Wohlgefallens für alle Welt ist so steinalt wie diese selbst. Sie wanderte über den Regenbogen des alten Bundes, den Noah sah, und sie erschien abermals in den Wolken, als die Geburt des größten Friedensfürsten einem neuen Zeitalter den Namen gab. Wie nichtig erscheint neben diesen Entwicklungspunkten einer göttlichen Idee das allzumenschliche Genfer Protokoll, das starb und jetzt begraben wurde!

*

Die Photographen sind die Herren der Situation. Mit ungenierter Selbstverständlichkeit bringen sie ihre mächtigen Apparate vor dem Präsidium in Stellung. Dann machen sie kehrt und nehmen die Delegationen aufs Korn, die in alphabetischer Reihenfolge — von Abessinien bis Venezuela — das Parkett erfüllen, oder sie richten ihre Geschütze auf den ersten Rang, wo neben den dichtgedrängten Journalisten noch die Ehrengäste untergebracht sind, im Vordergrund Frau Wilson, die dies alles als Gedächtnisfeier für ihren toten Mann empfindet. Hoch oben auf der zweiten Empore, von der aus die Vertreter der 56 Bundesvölker nur noch wie kleine Sterne erscheinen, staut sich die Schaar der „Fremdenlegionäre", der Genfer Bürger und Touristen, die sich von diesem Schauspiel je nach Herkommen und Veranlagung ein ergötzliches Amüsement oder einen erbaulichen Gottesdienst versprachen und schon wegen des wenig feierlichen Gebahrens der lichtbildenden Nichtkanoniere kaum noch auf ihre Rechnung kommen.

Wer kennt die Völker, nennt die Namen, die friedlich hier zusammenkamen! Das Abc verschafft den Chinesen den besten Platz an der Sonne des Präsidiums. Sie wissen sich anzupassen und tragen als Söhne des Himmels ein europäisches Gewand. Liberia, die afrikanische Negerrepublik, in der man nach Sklavenmärkten fahndet und für Nacktkultur keine Propaganda zu machen braucht, wird durch einen Baron von Lehmann vertreten. Der Vater zog als Bierbrauer von Berlin nach Liberia, der Sohn wurde Negerhäuptling und gelangte so in den Völkerbund, dem andere Berliner noch immer nicht beigetreten sind. Der Platz für Allemagne (zwischen Albanie und Australie) bleibt leer. Wenn auch räumlich keine Lücke erkennbar ist, so beherrscht der Gedanke an diese Unvollständigkeit doch die ganze Versammlung, eilt durch die Vorzimmer und Wandelgänge und schafft einen Nährboden, aus dem die Gerüchte um Sicherheitspakt und Stresemannkonferenz mit südländischer Fruchtbarkeit hervorsprießen. Doch wir wollen damit nicht den Mann verdunkeln, den das Interesse der Neugierigen am engsten umspannt. Die Sonne hat ihn schon genug gebräunt, den schwarzbärtigen Maharadscha von Pitiala, der alle Tage einen schöneren Turban trägt und im übrigen ebenso mit fabelhaften Gerüchten verfolgt wird wie die deutsche Fehlmeldung in der langen Mitgliederliste. Er steht nicht am ersten Platz der indischen Delegation, die sich friedlich von einem Englishman führen läßt, — das können wir täglich wahrheitsgemäß bezeugen. Aber ob wirklich 50 Diener und 200 Koffer vom Ganges bis zur Rhone mit ihm geschwommen sind, vermögen wir ebenso wenig zu ergründen, wie das kostbare Perlengewand, das seiner Lieblingsfrau als einzige Bekleidung dienen soll. Wir möchten es als revuemüde Europäer nicht einmal sehen, geschweige den darauf sitzen. Aus den verworrenen Irrwegen der Phantasie kommen wir erst bei den Ohrringen dieses reichsten indischen Fürsten auf die gerade Straße der Wahrheit zurück. Es sind zwei große Edelsteine von unschätzbarem Wert, an denen kleinere Perlen klunkern. Und niemand wird es dem Träger dieser angreifbaren Ware verdenken, daß er die Hälfte seiner Diener mit der Bewachung seines Ohrgehänges betreut, während sich der Rest mit dem täglichen Turbanbau beschäftigen muß. —

Während so unser Blick schier grenzenlos neue Eindrücke sammelt und die Nationen der Welt mitsamt ihren Führerproblemen studiert, hat gerade Chamberlain seine große Rede beendet. Er sprach etwas müde und mit dem Tonfall und den Gesten eines Quäker-Pastors, der von dem Glauben an die britische Mission und das Völkerbundevangelium fest überzeugt ist, aber selbst zweifelt, ob seine Predigt noch andere zu überzeugen vermag. Sorglosigkeit und heitere Freude sind in der sechsten Vollversammlung des Völkerbundes nicht vertreten, und man kann auf die große Marmortafel, die über den Telephonzellen im Presseraum und über dem halbverdeckten Gedenkstein des Johannes Calvin aufschriftlos hängt, noch alles hineinschreiben — und nichts. Erst unsere Kinder und Enkel werden ermessen, ob der Völkerbund ein Reformator war oder nur eine schlecht fundierte Versicherungsanstalt zur Selbstberuhigung der Gewissen.

Die Paktverhandlungen.

Eine Nachricht darüber, daß die Einladung an Deutschland zu der Außenministerkonferenz in Berlin übergeben worden wäre, liegt noch nicht vor. Verschiedene Blätter nennen den heutigen Dienstag als den Tag der Überreichung der Einladung. Während die meisten Blätter den Beginn der Konferenz als sehr bald bevorstehend bezeichnen — die „Tägl. Rundschau" nennt als Datum den 5. Oktober —, meldet die „Köln. Zeitg." aus Genf, daß die Konferenz erst Anfang November stattfinden werde, und zwar in Lausanne oder Lugano. (Vielleicht ist diese Zeitangabe auf einen Druckfehler zurückzuführen.) Was nun Form und Umfang der bevorstehenden Konferenz anlangt, so meint die „Tägl. Rundsch.", die dem Außenminister Dr. Stresemann nahesteht, nach deutscher Ansicht werde es sich um eine Vollkonferenz handeln müssen, deren Aufgabe es sein werde, den Entwurf eines Sicherheitspaktes durchzuarbeiten. „Dementsprechend wird dann auch die Vertretung der einzelnen Länder auf der Konferenz sein müssen. Da auf der Konferenz der Sachverständigen in London lediglich der Entwurf eines Rheinlandpaktes behandelt worden ist, so werden sich auch die Verhandlungen der Ministerkonferenz auf diesen Gegenstand beschränken."

In recht scharfen und deutlichen Ausführungen wendet sich der Genfer Berichterstatter des „Manchester Guardian" gegen die französischen Blätter, die den abzuschließenden Rheinlandpakt bereits als etwas Fertiges auf Grund englisch-französischer Vereinbarungen behandeln. Das habe, so meint das Blatt, in britischen Kreisen Unwillen erregt. Es bestehe zwar die Grundlage für ein englisch-französisches Übereinkommen, aber Deutschland müsse noch gehört werden, und diese Stimme sei die entscheidende. In England wolle man nicht den falschen Eindruck erwecken, als ob Deutschland nur eine ausgearbeitete Formel anzunehmen oder abzulehnen habe. Diese Formel werde in einen undurchdringlichen Schleier des Geheimnisses gehüllt. Daran schließt der „Manchester Guardian" folgenden sehr beachtenswerten Hinweis:

Die Formel stellt in ihrer jetzigen Gestalt eine bedeutungsvolle Abänderung der Völkerbundsatzungen dar, und zwar dadurch, daß der Völkerbundrat der Notwendigkeit einer einstimmiger Entscheidung über die gegen einen etwaigen Angreifer zu ergreifenden Sanktionen enthoben wird. Es liegt auf der Hand, daß eine derartige Abänderung in die grundlegenden Gesetze des Völkerbundes tief einschneidet. Es liegt daher folgende Frage nahe, die auch vielleicht von Deutschland aufgeworfen wird:

Wenn Ihr zur Beseitigung mehr oder weniger eingebildeter französischer Besorgnisse über die Sicherheit willens seid, in eine Änderung des Völkerbundsatzungen einzuwilligen, weshalb widersetzt Ihr Euch dann so schroff einer rein vorläufigen Abänderung des Artikels 16, die von Deutschland als Bedingung seines Eintritts in den Völkerbund gefordert wird, um der Gefahr zu begegnen, denen ein entwaffnetes Deutschland mitten unter Nachbarn, die bis an die Zähne bewaffnet sind, besonders ausgesetzt ist?

Hierauf sind wohl auch die Gerüchte zurückzuführen, daß Deutschland vielleicht in diesem Punkte ein Zugeständnis gemacht werden soll.

„Manchester Guard." und „Daily Tel." melden übereinstimmend, daß zwar Briand der Forderung der Außenminister Skrzyński und Benesch, an der Konferenz der Außenminister teilzunehmen, sich geneigt zeige, daß sie aber Chamberlain abgelehnt habe.

Skrzyński über die Paktfrage.

Der Genfer Vertreter der „Danziger Neuesten Nachr." hatte am Sonnabend eine längere Unterredung mit dem polnischen Außenminister Graf Skrzyński, der ihn zur Veröffentlichung nachstehender Erklärungen ermächtigte:

„Wir können nicht zulassen, daß unsere westlichen Alliierten durch die entmilitarisierte Rheinlandzone immobilisiert werden. Im Falle eines Angriffs Deutschlands auf Polen ist Frankreich zur Hilfeleistung verpflichtet. Es liegt uns fern, die Verhandlungen zu stören. Im Gegenteil, wir wünschen, daß sie zu einem befriedigenden Abschluß führen, legen jedoch Wert darauf, gleichzeitig mit Deutschland über einen Paktvertrag zu unterhandeln, der in seinen Grundzügen dem Westpakt ähnlich ist. Unsere Vereinbarungen mit Deutschland müssen als notwendiges Gegenstück zum Rheinpakt aufgefaßt werden. Ich gebe zu, daß wir nicht zu gleicher Zeit, wie die Westmächte, unseren Vertrag mit Deutschland abschließen können, denn das würde zu langwierigen Konflikten führen. Was wir verlangen und was uns von der französischen Regierung zugesagt worden ist, ist folgendes:

„Die Grundsätze des Ostpaktes

sind auf der Konferenz der Außenminister zu fixieren. Der Rheinpakt wird nicht früher unterzeichnet werden, als bis der Ostpakt unter Dach und Fach gebracht wird. Ich halte dafür, daß wir sechs Wochen nach dem Abschluß der Konferenz über den Westpakt, unseren Pakt mit Deutschland zum Abschluß bringen müssen. Es ist selbstverständlich, daß die Interessenfragen geprüft werden müssen. Wenn wir auf deutscher Seite einen aufrichtigen Friedenswunsch konstatieren werden, so läßt sich über vitale Fragen wirtschaftlicher und politischer Natur sprechen. Kompromisse sind möglich, aber ich wiederhole: „Nur dann, wenn wir den ehrlichen Friedenswillen der Gegenpartei erkennen."

Das Hauptproblem bildet das Schiedsgerichtsverfahren. Wir verlangen die obligatorische Arbitrage auch für Streitigkeiten politischer Natur.

Der West- und der Ostpakt

werden aus den Grundsätzen, namentlich der „Angreifer"-Definition des Genfer Protokolls abzuleiten sein, das die unverrückbare Grundlage der europäischen Sicherheitspolitik darstellt. Ich hoffe auf eine baldige befriedigende Regelung unserer wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland. Wir sind es nicht, die unversöhnlich sind. Es ist bedauerlich, daß die deutsche Regierung in der Liquidationsfrage nicht das formelle Recht Polens anerkennt.

In Danzig fängt es allmählich zu dämmern an. Man erkennt dort unter der neuen Regierung allmählich, daß wirtschaftliche Arbeit dem Freistaat mehr Nutzen bringt, als das Hinüberschielen nach Berlin. Wenn Danzig Freistaatpolitik treibt, so geht es einer glänzenden wirtschaftlichen Zukunft entgegen. In der Weichselmündung gelegen, bietet sich ihm das polnische Hinterland dar. Polen bedarf dieses Platzes mehr als dringend und erstrebt demgemäß die Erkräftigung seiner dortigen wirtschaftlichen Position."

Auf eine auf den Korridor bezügliche Frage antwortete Skrzyński mit den Worten:

„Den Koridor kenne ich nicht."

Über die Vorgänge in Oberschlesien wollte sich der polnische Außenminister ebenso wenig äußern. Auch nicht über das polnische Agrargesetz.

Zum Schluß der Unterredung erinnerte ich den polnischen Außenminister an Chamberlains Worte über die Notwendigkeit einer moralischen Abrüstung. Darauf erwiderte Skrzyński: „Lassen Sie doch hier philosophische Erörterungen aus dem Spiel."

Auch der Sonderberichterstatter des „Matin" Sauerwein hatte eine Unterredung mit dem Außenminister Skrzyński. Skrzyński erklärte, daß er in der letzten Zeit mehrere außerordentlich befriedigende Besprechungen mit Chamberlain gehabt habe. Chamberlain verstehe vollkommen, daß es in Europa keine Sicherheit unter Ausschluß Polens geben könne. Obwohl seine Partei und die Ansichten der englischen Dominien den englischen Außenminister hinderten, Garantien für die polnischen Grenzen zu übernehmen, könne er, Skrzyński, versichert sein, daß Chamberlain mit seinem Einfluß auf den Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen mit Deutschland dringen werde. Es bestehe ein enger Zusammenhang zwischen dem westlichen und östlichen Sicherheitspakt. Er, Skrzyński, sei so glücklich gewesen, den englischen Außenminister davon zu überzeugen.

*

Skrzyński in Paris.

Warschau, 14. September. (Eig. Drahtbericht.) Außenminister Skrzyński wird Genf am Dienstag verlassen und eine Reise nach Paris antreten, um dort an Konferenzen mit dem Außenminister Briand teilzunehmen. Die Rückkehr des Außenministers nach Warschau ist für den nächsten Sonnabend angekündigt.

Chamberlain über West und Ost.

Der englische Außenminister Chamberlain, der am Sonntag wieder in London eintraf, erklärte dort, er sei mit dem Ergebnis der Genfer Konferenz zufrieden.

Gefragt, ob er an der kommenden Ministerkonferenz teilnehmen werde, erklärte er, er könne es nicht sagen, aber ein erfreuliches Zeichen sei es, daß Italien sich der Einladung an Deutschland zur Konferenz anschließen werde. Dank der erfolgreichen Konferenz der juristischen Sachverständigen würden die Außenminister auf der baldigen Zusammenkunft in der Schweiz drei klare Vertragsentwürfe vor sich sehen, nämlich den Rheinlandpakt und je einen Schiedsvertrag zwischen Deutschland mit Frankreich und mit Belgien. Die Konferenz werde mit Leichtigkeit über diesen Vertrag endgültigen Beschluß fassen können. Dagegen sei bezüglich der Schiedsgerichtsverträge im Osten ein Verzug wahrscheinlich. Es würde vielleicht zu Erörterungen über einen separaten östlichen Vertrag kommen, in dem Frankreich dieselbe Garantie Deutschland gewährt, wie den anderen Vertragsteilnehmern.

*

Skrzyński und Benesch Teilnehmer an der Paktkonferenz?

Warschau, 13. September. (Tel.-Union.) Das polnische Außenministerium erhielt die Mitteilung aus Genf, daß die Teilnahme Beneschs und Skrzyńskis an der Sicherheitskonferenz der Alliierten mit Stresemann gesichert sei.

Die Entschädigung für enteignetes Land.

Warschau, 15. September. PAT. In der gestrigen Sitzung der vereinigten Kommissionen des Senats bildete den Hauptgegenstand der Beratungen der Art. 31, der von der Art der Entschädigungszahlung für enteignetes Land handelt. Zu diesem Punkte ergriffen sowohl ein Vertreter des Finanzministeriums als auch ein Vertreter des Agrarreformministeriums das Wort. Man einigte sich schließlich auf einen Antrag der Christlichen Demokratie, nach welchem die Entschädigung für enteignetes Vermögen bei einem Umfange bis zu 1000 Hektar mit 50 Prozent in bar und 50 Prozent in der Rente nach dem Nominalkurse gezahlt werden soll, bei einem Umfange von 1000 bis 1500 Hektar mit 45 Prozent in bar, 45 Prozent in der Rente nach dem Nominalkurse und mit 10 Prozent nach dem von der Regierung festgesetzten Kurse, jedoch nicht niedriger als 70 Proz., von 1500—2000 Hektar mit 40 Proz. in bar, 40 Proz. in der Rente nach dem Nominalkurse und 20 Prozent nach dem von der Regierung festgesetzten Kurse, jedoch nicht niedriger als 70 Prozent, von 2000—2500 Hektar mit 35 Prozent in bar, 35 Prozent in der Rente und 30 Prozent nach dem von der Regierung festgesetzten Kurse, von 2500—3000 Hektar mit 30 Prozent in bar, 30 Prozent in der Rente, 40 Prozent nach dem von der Regierung festgesetzten Kurse, von 3000—4000 Hektar mit 25 Prozent in bar, 25 Prozent in der Rente, 50 Prozent nach dem von der Regierung festgesetzten Kurse, über 4000 Hektar mit 20 Prozent in bar, 20 Prozent in der Rente und 60 Prozent nach dem von der Regierung festgesetzten Kurse, jedoch nicht niedriger als zum Satze von 70 Prozent.

Republik Polen.

Eine neue polnische Organisation.

Zjednoczenie stanu średniego (Mittelstandsvereinigung.) Unter dieser Firma hat sich in Graudenz eine neue politische Organisation gebildet, die die kleinen Kaufleute und Handwerker in Pommerellen umfassen soll. Zum Vorsitzenden wurde vorläufig der Präsident der Handwerkskammer in Graudenz, Władisław Grobelny, gewählt. Diese Organisation wird vom 15. September ab ein eigenes tägliches Organ unter dem Titel „Goniec Nadwiślański" herausgeben.

*

Handelsminister Klarner trat am Montag einen zweiwöchigen Erholungsurlaub an. Er wird vom Unterstaatssekretär Dr. Dolezal vertreten.

Aus anderen Ländern.

Neue Todesurteile in Bulgarien.

Das Standgericht in Rustschuk hat vier bulgarische Kommunisten zum Tode durch den Strang und 30 zu schweren Kerkerstrafen verurteilt. 15 Angeklagte wurden freigesprochen.

Pommerellen.

15. September.

Graudenz (Grudziądz).

* **Der letzte deutsche Studienrat** ist mit Schluß des letzten Schuljahres aus dem Lehrerkollegium des früheren Königlichen Gymnasiums, jetzigen humanistischen Gymnasiums, ausgeschieden. Dr. Bastian hat freiwillig den Staatsdienst aufgegeben und ist in das Lehrerkollegium des deutschen Privat-Gymnasiums eingetreten. *

e. **Vom Schlachthause.** In früherer Zeit wurde im hiesigen städtischen Schlachthause an allen Wochentagen geschlachtet und nur der Sonnabend nachmittag war zur gründlichen Reinigung frei. Jetzt wird nur an den ersten fünf Wochentagen geschlachtet, der Sonnabend dagegen bleibt ganz arbeitsfrei. Nur in sehr dringenden Fällen werden auch am Sonnabend ausnahmsweise Schlachtungen vorgenommen. *

d. **Eine neue elektrische Leitung** wird durch den Stadtpark geführt. Man kann aber nicht behaupten, daß die aufgestellten Masten dem Park zur Zierde gereichen. *

e. **Betriebsstörung.** In letzter Zeit kam es vor, daß das elektrische Licht versagte. Am Sonnabend „streikte“ die Beleuchtung auch wieder. *

e. **Einstellung des Autobusverkehrs.** Nach Eintritt der kühlen, feuchten Witterung mußten die Autobusfahrten nach Försterei Rudnick wegen ungenügender Beteiligung eingestellt werden. Die Kraftwagen stehen in den Garagen und werden nur gelegentlich bei vorheriger Bestellung benutzt. *

f. **Radio.** In den verschiedenen Handlungen für elektrische Lampen usw. bemerkt man in den Auslagen auch Radioapparate. Im Privatbesitz sieht man solche aber äußerst selten. Vereinzelt bemerkt man auf einem oder dem anderen Dach eine Antenne, aber meistens verschwand sie nach einiger Zeit wieder. *

d. **Die Anstricharbeiten an der Eisenbahnbrücke** sind ziemlich beendet. Es wurden dieses Mal zwei Brückenjoche gestrichen. In einem Zeitraum von etwa fünf Jahren wird bei dieser Einteilung der Arbeit der ganze Anstrich erneuert sein. *

* **Wegen Verdachts der Brandstiftung** ist am Sonnabend der Geschäftsführer und Mitinhaber der Firma Dumont, Artur Pufahl, verhaftet worden. Er soll nach Annahme der Anklagebehörde den großen Speicherbrand der genannten Firma angelegt haben, während bekanntlich zunächst angenommen wurde, daß das Feuer infolge Unvorsichtigkeit von Lehrlingen entstanden sei. Der Verdacht gegen P. stützt sich auf mehrere Aussagen, wonach im Speicher eine Anzahl Waren fehlten, die P. in der für die Versicherungsgesellschaft bestimmten Liste angeführt hatte. *

* **Überfahren** und erheblich verletzt wurde Sonntag abend gegen 11 Uhr an der Ecke Ogrodowa (Gartenstraße)—Wybickiego (Marienwerderstraße) von einem Personenauto ein hiesiger Einwohner. Das Auto fuhr unbekümmert weiter. Der Verletzte wurde in seine Wohnung gebracht. *

Thorn (Toruń).

□ **Seinen 80. Geburtstag** feiert am 20. September der frühere Syndikus und Stadtrat Adolf Kelch hier, ein gebürtiger Bromberger. Aus dem Staatsdienst hervorgegangen, trat Kelch 1893 zur städtischen Verwaltung über und 1921 in den Ruhestand. **

—dt. **Die Preise auf dem letzten Schweinemarkt** hatten keine wesentliche Änderung gegen früher erfahren. Man zahlte für Fettschweine 65—70 zł für den Zentner Lebendgewicht; Läuferschweine über 35 Kg. 55—60 zł, unter 35 Kg. 40—45 zł, Ferkel das Paar 28—32 zł. Aufgetrieben waren: 20 Fettschweine, 17 Läuferschweine und 51 Ferkel. Der Verkehr und die Kauflust war sehr schwach, was zum Teil dem regnerischen und kühlen Wetter zuzuschreiben war. **

—* **Autounfälle.** Trotz der strengen Polizeivorschriften über den Autoverkehr im Stadtbereich kommen doch noch fast täglich Unfälle vor, hervorgerufen durch das zu schnelle Fahren der Autos. So passierten am vergangenen Freitag zwei Autounfälle, die allerdings noch glimpflich verliefen, aber doch schwere Folgen hätten haben können. In der Nähe des „Pilzes“ stieß ein Auto auf einen radfahrenden Postbeamten und schleuderte ihn in großem Bogen herunter. Der Beamte kam mit leichten Verletzungen davon, während das Rad in Stücke ging. — In der Elisabethstraße (Sadlarska) wollte die Autodroschke Nr. 16 der Straßenbahn ausbiegen, kam aber infolge der schnellen Fahrt und der durch den Regen schlüpfrigen Steine ins Rutschen und schlug mit den Hinterrädern so hart an den Bürgersteig, daß die Achse brach. Die Insassen kamen mit dem Schreck davon. **

□ **Das Deutsche Heim** weist in seinem Bildschmuck neue Erwerbungen auf, so Menzels berühmtes „Flötenkonzert“ neben der bekannten „Tafelrunde“. Außerdem ist von anderer Künstlerhand ein Aquarell der Marienburg mit prachtvoller Farbenwirkung hinzugekommen. **

—dt. **Massenverhaftungen von Trunkenbolden** wurden am vergangenen Sonnabend in den Straßen der Stadt vorgenommen. Trotz des Alkoholverbots hatten diese Leute in überreichen Mengen „hintenherum“ Schnaps erhalten und machten später in den Straßen Lärm und belästigten die Passanten. **

* **Dirschau** (Tczew), 14. September. Zwei Wasserflugzeuge aus Putzig trafen hier gestern mit reichlicher Verspätung ein und warfen über der vielköpfigen, am Weichselufer wartenden Menge Werbeschriften für die Flugwoche ab. Die erwarteten Landungsmanöver blieben jedoch aus, da die Flieger es mit der Weiterfahrt scheinbar sehr eilig hatten. Ein großer Teil der Zuschauer ging daher etwas enttäuscht nach Hause.

* **Konitz** (Chojnice), 14. September. Der Werbeflug der Flieger über unserer Stadt am gestrigen Sonntage war des schlechten Wetters wegen nur kurz. Ab 2 Uhr nachmittags blieben die Apparate überhaupt dauernd in der Halle.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 12. September. Nun ist auch der Kreis Putzig (Puck) mit unserer Stadt durch einen zweimaligen Autobusverkehr verbunden, nämlich Krockow—Neustadt, 22 Kilometer. — Der heutige Wochenmarkt war zum Teil nicht so reichlich beschickt wie am Mittwoch. Die Fleischpreise sind unverändert. Der Roggen ist billiger geworden, 8 zł der Zentner. Kartoffeln 2,50—3, Butter 1.80—2.40, Eier ebenso teuer, Hühner alte 2,50—3,50, Gurken sind teuer — große Senfgurken Pfund bis 50 gr. — Die Treppenbeleuchtung läßt in manchen mehrstöckigen Häusern noch immer auf sich warten, als ob die Hauswirte nicht wüßten, daß sie für etwaige Unfälle haftpflichtig sind. Sogar abgebrochene Treppengeländer findet man vor.

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 14. September. Bereits seit einiger Zeit verlautete, daß die Sparkasse der Gemeinde Oliva durch leichtfertige Manipulationen ihres Vorstandes in erhebliche Schwierigkeiten geraten sei. Im Zusammenhang damit wurde der Name des kommunistischen Volkstagsabgeordneten und Automobilhändlers Raube genannt, dem es gelungen sei, von der Olivaer Sparkasse für seine Unternehmungen Kredite ganz ungewöhnlichen Umfanges zu erhalten. Raubes Kaltstellung in der kommunistischen Volkstagsfraktion ließ darauf schließen, daß seine politischen Glaubensgenossen die Affäre gleichfalls zu ernst nahmen, um R. in seiner Führerstellung zu belassen. Die „D. N. N.“ schreiben, daß die Olivaer Vorgänge immer weitere Kreise zogen und sich zu einem Finanzskandal auswuchsen, wie er seit Menschengedenken in Danzigs Gemarkungen nicht dagewesen ist. Die Pressestelle des Senats veröffentlicht folgende Erklärung: „Die Sparkasse in Oliva ist insbesondere durch ungünstige Engagements mit dem Kaufmann Artur Raube in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Es hat infolgedessen am Freitag ein Ansturm auf die Kasse stattgefunden, dem die Sparkasse durch Auszahlungen standhalten konnte. Am Sonnabend ist daher der Verkehr der Sparkasse Oliva ruhig gewesen. Dagegen hat am heutigen Montag ein erneuter Ansturm auf die Kasse eingesetzt. Die Aufsichtsbehörde, die seit langem sich eingehend mit den Sparkassenverhältnissen von Oliva befaßt, hat neben anderen Maßnahmen in die Sparkasse zu Oliva an Stelle des alten Leiters, der auf Veranlassung des Senats seine Funktion bei der Sparkasse nicht mehr ausübt, eine andere geeignete Persönlichkeit mit der Leitung der Sparkasse betraut und außerdem die Aufstellung eines Sanierungsplans angeordnet. Weiter hat der Senat, um Benachteiligungen einzelner Sparkassengläubiger zu vermeiden, dem Sparkassenvorstand anempfohlen, bis zur Aufbringung liquider Mittel die Sparkasse zu Oliva vorübergehend zu schließen. Diesem Ansuchen hat die Gemeindevertretung nicht entsprochen. Ihre Aufgabe wird es daher sein, geeignete Mittel für die Abwendung der sich hieraus ergebenden Folgen ausfindig zu machen. Eine Besorgnis wegen eines etwaigen Verlustes von Spareinlagen ist jedoch nicht begründet, da die Gemeinde Oliva mit ihrem ganzen Vermögen, insbesondere ihrem wertvollen Grundbesitz für alle Verbindlichkeiten haftet.“ — Nach dem genannten Blatt hat Abg. Raube sein Mandat im Volkstag niedergelegt. Damit dürfte die politische Rolle dieses „Arbeitervertreters“, der ohne Skrupel mit dem Gelde kleiner Sparer Schindluder trieb, wohl endgültig ausgespielt sein.

* **Danzig,** 14. September. In der Nacht zum Sonntag um 12 Uhr brach auf bisher unaufgeklärte Weise in der Kistenfabrik der Gopip-Werke in Schidlitz ein großes Feuer aus, das innerhalb weniger Minuten das ca. 50 Meter lange Fabrikgebäude in Flammen setzte. Die Feuerwehr konnte wenig ausrichten, denn die reichen Holzmaterialien gaben dem Brande überreichliche Nahrung. Es ist viele Fertigware verbrannt, außerdem viel Handwerkszeug und kostbare Maschinen, Motoren usw. Das Gebäude ist total ausgebrannt.

Kleine Rundschau.

* **Der Tod in den Bergen.** Basel, 11. September. Ein neues Absturzunglück hat sich in der Nähe von Maloja ereignet. Frau Dr. Steinbrecher aus Berlin, die in der Schweiz zur Kur weilt, und sich auf einer Tour von Sils nach Maloja befand, wurde am Fuße des La Gret tot aufgefunden. Sie ist von einem Felsen abgestürzt. (Der Weg von Sils Maria nach Maloja ist ganz eben, die verunglückte Dame muß den Spaziergang nach Maloja zu einer Exkursion in die den Weg begleitenden Berge benutzt haben.)

* **Taifun-Verwüstungen bei Wladiwostok.** Der Taifun, der an der Westküste des Stillen Ozeans und besonders in Korea gewütet hat, ist auch bei Wladiwostok verheerend aufgetreten. Zahlreiche kleine Segelschiffe und Kutter in der Bucht wurden auf das Ufer geschleudert, ein Regierungskutter, der zu Rettungsarbeiten ausgesandt wurde, ging unter, wobei mehrere Menschen umkamen. Ein wolkenbruchartiger Regen begleitete den Sturm und überschwemmte die Vorstadt von Wladiwostok. Im Villenbezirk der Stadt hat der Taifun besonders viele Verwüstungen angerichtet.

* **Luftfahrt-Prophezeiungen.** Englische Fachleute erwarten von den nächsten zehn Jahren die Einrichtung einer Luftverkehrslinie London—Neuyork, die durch Flugzeuge mit einer Flugdauer von 36 Stunden bestritten werden könnte. Diese Riesenflugzeuge mit einem Aktionsradius von 1500 Meilen benötigten dann nur eine einzige Zwischenlandung auf den Azoren.

Die Ablösung öffentlicher Anleihen in Deutschland.

Eine Verordnung vom 8. September regelt die Durchführung des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen in *Deutschland*. Gleichzeitig wird auch noch eine Verordnung des Reichsfinanzministers und ein *Verzeichnis* der für die Ablösung auf Grund des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen in Betracht kommenden *Reichsanleihen* bekanntgegeben.

Die erste Verordnung, die in 59 Paragraphen ausführliche Bestimmungen gibt, enthält u. a. allgemeine Vorschriften, Angabe der Behörden, des Umtauschverfahrens und des Verfahrens für die Gewährung von Auslosungsrechten sowie der Behörden des Vorzugsrentenverfahrens. Sodann wird der Umtausch der Inhaberschuldurkunden von Markanleihen des Reichs, der Umtausch der Namensschuldurkunden von Markanleihen des Reichs und derjenige der Schuldbuchforderungen von Markanleihen des Reichs geregelt. Des weiteren wird die Gewährung der *Auslosungsrechte* (Antrag, Entscheidung und Verfahren) geregelt und ferner die *Gewährung von Vorzugsrenten*.

Das *Verzeichnis* der in Betracht kommenden Anleihen gliedert sich in die Aufführung der unmittelbaren Reichsanleihen, der vormals preußischen Staatsschuld, der vormals bayerischen, sächsischen und badischen Staatsschuld, sowie der vormals mecklenburgischen, schwerinschen und der vormals oldenburgischen Staatsschuld.

Aus der zu der erstgenannten Verordnung ergangenen ersten Ausführungsverordnung des Reichsfinanzministers sei zunächst nur kurz mitgeteilt, daß die *Frist für die Anmeldung der Markanleihen des Reichs zum Umtausch* in die Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs, *sofern die Anmeldung im Reichsgebiet*, mit Ausnahme des Saargebiets, erfolgt, und gleichzeitig mit der Anmeldung die Gewährung von Auslosungsrechten auf Grund der anzumeldenden Markanleihen beantragt wird, **vom 5. Oktober 1925 bis zum 28. Februar 1926 läuft.** Die Frist für die Beantragung von Auslosungsrechten läuft, sofern der Antrag im Reichsgebiet, mit Ausnahme des Saargebiets, gestellt wird, vom 5. Oktober 1925 bis zum 28. Februar 1926.

Anmeldestellen für den Umtausch der Markanleihen des Reichs sind im Reichsgebiet, mit Ausnahme des Saargebiets, die Reichshauptbank und die Reichsbankanstalten, und zwar *durch Vermittlung* einer öffentlich-rechtlichen Kreditanstalt, einer Sparkasse, einer Bank oder eines Bankiers, einer den Revisionsverbänden angeschlossenen Kreditgenossenschaft oder landwirtschaftlichen Genossenschaft. *Die Benutzung dieser Vermittlung wird bindend vorgeschrieben.*

Neben der Anmeldung zum Umtausch sind besondere *Anträge auf Gewährung von Auslosungsrechten* von den Altbesitzern zu stellen, und zwar sind diese Anträge wiederum durch die Vermittlungsstellen, d. h. die Banken usw. an die besonderen *Anleihe-Altbesitzstellen* zu richten, die bei den Finanzämtern und im Auslande eingerichtet werden. Die Frist für diese Anträge legt die Ausführungsverordnung ebenfalls, wie schon oben gesagt, auf die Zeit vom 5. Oktober d. J. bis 28. Februar nächsten Jahres.

Wer außer dem Umtausch und der Gewährung der Auslosungsrechte noch den Anspruch auf *Vorzugsrente* auf Grund der Bedürftigkeit erheben kann, hat abermals einen besonderen Antrag zu stellen, und zwar durch Vermittlung der für den Antragsteller zuständigen Bezirksfürsorgebehörde an das Versorgungsamt des Bezirks. Die Bezirksfürsorgebehörde prüft nach, das Versorgungsamt entscheidet, und eine Beschwerde ist an das Hauptversorgungsamt zulässig. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der Reichsfinanzminister ermächtigt wird, für die Durchführung im Saargebiet und *im Auslande besondere Vorschriften zu treffen*, und daß er bestimmen kann, daß für die Anmeldungen und Anträge bestimmte Formulare zu verwenden sind. Diese Vorschriften für das Ausland stehen noch aus.

Markanleihen gelten als vor dem 1. Juli 1920 erworben: 1. Wenn sie der Gläubiger nach dem 30. Juni 1920 in unmittelbarem zeitlichen und wirtschaftlichen Zusammenhang mit einer Veräußerung desselben Nennbetrags der gleichen oder andrer Markanleihen des Reichs erworben hat, und ihm die veräußerten Markanleihen vom 1. Juli 1920 bis zur Veräußerung ununterbrochen gehört haben; dies gilt nicht, wenn der Gläubiger zur Zeit des Erwerbs ein Handelsgewerbe betrieben und den Erwerb im Betriebe seines Handelsgewerbes vorgenommen hat. 2. Wenn sie der Gläubiger als Versicherungsunternehmung im unmittelbaren Zusammenhang mit der Übernahme eines Versicherungsbestandes oder mit einer durch Währungsschwierigkeiten bedingten Übernahme einzelner Versicherungen von der übertragenden Versicherungsunternehmung nach dem 30. Juni 1920, die übertragende Versicherungsunternehmung sie aber vor dem 1. Juli 1920 erworben hat, und sie dieser bis zum Rechtsübergang ununterbrochen gehört haben. 3. Wenn sie der Gläubiger als Inhaber oder Anwärter eines Familienguts nach dem 30. Juni 1920 im Zusammenhang mit dessen Auflösung erworben, und sie zum Familiengut vom 1. Juli 1920 an bis zur Auflösung ununterbrochen gehört haben.

Römischer Brief.

Weltstadt Rom. — Die mißglückten Flottenmanöver. — Augen auf: Marokko! — Man handelt. — Gasparri und Farinacci. — Opposition, kehre zurück!

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Mitte September.

Mussolini — kann man überhaupt einen römischen Brief mit einem anderen Wort anfangen? — versprach, aus der ewigen, der zweimal thronenden Stadt, die Hauptstadt der Welt zu machen. Das war damals, als er mit feierlichen Worten seine Dankbarkeit dafür ausdrückte, soeben auf dem Kapitol die Würde erhalten zu haben, die ihm fortan erlaubte zu sagen: Civis romanus sum! Denen das Versprechen gegeben wurde, die Italiener urbi et urbi, sie hörten es mit ungetrübtem patriotischen Stolz, die Archäologen aller Länder freuten sich über die grandiosen Geburtstagsgeschenke, die Rom sofort erhielt, wie die Ausgrabung des Augustusforums, die Fremden über die Bahn nach Ostia, nur die guten Quiriten selber krauten sich etwas verlegen den Bart — denn an ihnen lag es ja schließlich, die nötigen Soldi für einen derartigen Ausbau der Tiberstadt aufzubringen. Jeder Spatenstich vermehrte zwar das ideelle Nationalvermögen, aber auch die Steuern. Die Leutchen in Florenz und Palermo und Rio de Janeiro hatten gut lachen, die Römer aber mußten zahlen. Augustus, dachten sie im Stillen, Augustus hätte dem Spaten auch einen goldenen Griff gegeben . . .

Das ging Mussolini begreiflicherweise zu Herzen, wenn auch sein Vorbild mehr Julius Cäsar ist. Er beschloß also, mit einem einzigen Aufräumen die Hindernisse aus dem Wege zu schaffen, und aus der Stadt Rom einen selbständigen Staat zu machen. Ein Gouvernat, mit einem Gouverneur an Stelle des Bürgermeisters. Damit mußte der kleinliche kommunale Steuerkram fallen, die Pfennigfuchserei, das mühsame Zusammenscharren, bevor man ans Ausgeben denken konnte. Jetzt greift einfach der Staat selber, die Mutter Italia in den Säckel, wo es nottut. Rom ist Nationaleigentum der Kopf, den der gesamte Volkskörper in seinem eigenen Interesse ernähren muß. Echt mussolinisch, sagen die Quiriten befriedigt, und streichen schon in Gedanken sämtliche Gemeindesteuern, einschließlich der Luxustaxen auf Hunde, Klaviere, Billards und Dienstboten. Pippo, wie er familiär heißt, der Bürgermeister oder königliche Kommissär *Cremonesi*, wird vermutlich erster Gouverneur werden. Nun ist's endlich aus mit der Kapitolschande, rufen die begeisterten Politiker, die Zeiten, wo ein Nathan dort regieren konnte, sind für immer begraben!

Hinter der Welthauptstadt Rom muß logischerweise auch eine Weltmacht stehen, rechnet Mussolini. Er gibt also dem Marineminister Mussolini den Auftrag, die Flotte angesichts des mißlichen Ausgangs der großen Flottenmanöver gehörig zu verstärken, beauftragt den Luftwehrminister Mussolini, die Luftstreitkräfte auf eine den anderen Mittelmeermächten überlegene Zahl zu bringen, ermächtigt den Außenminister Mussolini, bei den demnächstigen Konferenzen um die sogenannte europäische Sicherheit ein Wörtlein mitzusprechen, und dringt in den Kriegsminister Mussolini, daß er doch ja das Pulver trocken halte, was am besten durch den intensiven Ausbau der Schwarzen Armee geschehe. Hat der Senat etwa nicht Grund genug, neue Rüstungskredite zu bewilligen? Sollen die braven Matrosen umsonst mit dem Veniero ins nasse Grab gesunken sein?

Ein Kreuzer gescheitert, ein ganz modernes, erst im vorigen Jahr von Stapel gegangenes Großtauchboot mit 61 Mann gesunken, zwei Großkampfflugzeuge zerstört — das ist freilich etwas viel für ein Manöver, wenn man bedenkt, daß es schon am ersten Tage mit der unvorschriftsmäßig geglückten Landung der feindlichen Streitkräfte zu Ende war. Und eine Landung, man denke, trotz des Einsatzes einer faszistischen Landarmee! So etwas durfte einfach nicht vorkommen, hatten doch die zwei Dutzend Kriegsberichterstatter, die dem gewaltigen Kampf auf der Città de Trieste beiwohnen — wollten, ihre Aufgabe bereits glänzend gelöst: die dunkelste Provinz erstrahlte im Bewußtsein, daß eine unbesiegliche Armada die Küsten schütze. Und nun hatte der feindliche Admiral, geschützt von drei Dreadnoughts, einfach seine Mannschaften in Sizilien ausgeschifft. Was tut man in einem solchen Fall?

Ein Unterseeboot putzt einfach alle drei feindlichen Dreadnoughts weg und somit ist der „glänzende Sieg der nationalen Streitkräfte“ entschieden. Da eine Kritik im faszistischen Italien nicht erlaubt ist, erfuhr der unsachverständige Bürger erst nach geraumer Zeit aus einer amtlichen Verlautbarung, es lasse sich noch nicht recht sagen, wer gesiegt habe, die Experten müßten erst die Verluste abschätzen. Wie es scheint, sind die Experten noch immer damit beschäftigt, doch begegnet man bereits einigen instruktiven Aufstellungen alter Seebären und junger Draufgänger, die ohne Kommentare eine Parallele ziehen zur französisechn Flotte. Daß dabei alle Augen nach *Marokko* gerichtet sind, versteht sich. Mussolini kann jetzt nicht nur auf das Beispiel von Gallipoli hinweisen, sondern auch auf die Schwierigkeiten, die sogar den vereinigten französisch-spanischen Schiffen an der Küste der Rifkabylen erwachsen sind. Der Ernst des Krieges würde zweifellos die italienische Wehrmacht auf keiner geringeren Stufe sehen als Türken und Mauren.

Im übrigen verfolgt auch das politische Rom die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz mit weit größerem Interesse als die Friedensoperette in Genf. Es ist sicher, daß Italien zur Stelle sein wird, wenn es nach dem Verbluten der Rifleute zur Beuteteilung kommen sollte; schon heute wird erklärt, die marokkanische Frage berühre vitale Interessen Italiens und es scheint gar nicht ausgeschlossen, daß man sich dann auch über *das gefährliche tunesische Pulverfaß* unterhalten wird. Frankreich könnte heute die unbedingte Freundschaft der lateinischen Schwester gegen gewisse Zugeständnisse haben, zu denen sich der gegenwärtige französische Nationalstolz niemals hergeben wird. Tunis, Korsika, Nizza — jede Erörterung hierüber muß nutzlos erscheinen, und diese zwangsläufige Zuspitzung der Gegensätze ist es, die fortgesetzt die Spannung über dem Mittelmeer nährt und auch in die Rheinpolitik eingreift. Denn Italien steht somit vor der Frage: Inwiefern kann mir ein Sicherheitspakt nützen oder schaden? Augenblicklich brauche ich gewiß Frieden, etwa noch zehn Jahre lang, denn ich bin noch nicht bereit; aber dann? Daher die zwiespältige Stimmung in Rom, sowie von einer dauernden Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich die Rede ist. Italien fürchtet, und diese Furcht schwingt als Leitmotiv durch seine militärische Politik sowohl, wie durch seine wirtschaftliche, bei der Neuordnung Europas auf die Seite geschoben zu werden, plötzlich zwischen zwei Stühlen zu sitzen. In den düstersten Farben werden die Gefahren eines Industrieblocks an die Wand gemalt und in phantastischen „Interviews“ die Geheimnisse der Stresemannschen Versöhnungspolitik entschleiert. Es ist klar: Deutschland verzichtet freiwillig auf Elsaß-Lothringen gegen den Anschluß Österreichs. Nun weiß zwar niemand in Italien zu sagen, worin denn die schreckliche Gefahr einer Vereinigung der deutschen Brüderstaaten für Rom bestehe, aber, und das ist des Pudels Kern, Mussolini käme um eine prachtvolle Kompensationsofferte, wenn ihm Paris mit einer Zustimmung zuvorkommen sollte. Politik ist heute wie nie zuvor ein Geschäft und Italien wie nie zuvor handelslustig. Die deutschen und die italienischen Herren, die seit Jahr und Tag an dem Handelsvertrag herumkauen, haben nichts zu lachen. Immer möchte man die Politik hineinspielen lassen.

Selbst die Leostadt jenseits des Tibers spürt trotz des heiligen Jahres, das noch immer gewaltige Pilgermassen anzieht, diese kriegerische Luft. Der päpstliche Hof muß sich mehr, als ihm lieb ist, mit dem „Abbruch der diplomatischen Beziehungen“ befassen, sein streitbarer Kardinalstaatssekretär führt eine scharfe Klinge und weiß, wie dieser Tage der tschechische Außenminister erfahren mußte, genau so zu unterscheiden zwischen besprechen, handeln und verhandeln. Im „Osservatore Romano“, dem Moniteur des Vatikans, stößt man immer häufiger auf den gereizten polemischen Ton, ja, Farinacci, der kleine Mussolini, hat zu seinem Leidwesen kaum mehr Gelegenheit, sich mit einem anderen Gegner zu messen. Und der kirchliche ist so unangenhm kugelsicher. Ach, wenn es doch wieder eine Opposition gäbe!

Die gibt es aber nicht, der „Aventin wandert nach Frankreich aus“, wie die betrübten Lohgerber feststellen. Bedauerlicherweise kommt die „schwere innere Krisis in Italien“ nur in ausländischen Zeitungsplantagen vor, die der Opposition vergeblich suggerierten, sie solle doch „dem Schritt Orlandos folgen und sämtliche Mandate niederlegen. Ja, wenn die Diäten nicht wären! Bleiben wir also alle hübsch unter uns und zu Hause. In der Regierung gibt es nur noch faszistische Minister und im nur faszistischen Parlament hat man jetzt mangels Redner wenigstens die vielbesprochene Rostra aufgestellt, die neue Rednertribüne. Vielleicht wird sie im Dezember, vielleicht erst nach Weihnachten eingeweiht — wie Zeus Mussolini will.

Der nächste Krieg.

Von **Roda Roda.**

Auf große blutige Exzesse folgt, sagt man, einige Zeit Frieden: erst sechs Jahre nach dem Dreißigjährigen Krieg zum Beispiel drang Schweden in Polen ein — und wenn man vom Krieg gegen Spanien absieht, der eigentlich noch zum Dreißigjährigen gehört, brauchte Frankreich ein halbes Menschenalter, ehe es den „Ersten Eroberungskrieg“ gegen Holland (1667—1668) unternahm; daran schloß sich dann allerdings auch gleich der zweite und dritte . . . Nach dem Spanischen Erbfolgestreit (1701—14), dem großen Nordischen (1700—21) und dem Türkenkrieg (1714—18) ist wirklich Ruhe — bis 1733: dann geht es um die polnische Thronfolge und von 1740 an um Schlesien. — Dem Siebenjährigen Krieg (1756—63) folgt — für Deutschland — der Bayerische (1778 bis 79) in weitem Abstand. — Liquidierung des Napoleon-Abenteuers 1815; erst 1823 französische „Intervention“ in Spanien, 1821—29 Griechischer Freiheitskrieg unter Teilnahme von England, Frankreich und Rußland; 1830 Besetzung von Algier und polnische Revolution. — Auf den Frankfurter Frieden (1871) — mit Ausnahme von Spanien — Stille bis zum Türkenkrieg (1875—78), hierauf allerdings noch 19 andere in den Jahren vor 1914.

Anders nach dem Weltkrieg. Die Menschheit hatte seither überhaupt noch kein Friedensjahr. Schon 1919 kommt es zum Feldzug Ungarns gegen die Tschechoslowakei; Polens gegen Rußland und Litauen (19—20); 21—25 griechisch-türkische Auseinandersetzung; (21—24) Spanien, 25 Frankreich gegen Marokko; dazwischen mannigfache Unternehmungen im Kaukasus, in Vorderasien, Sibirien.

Eben zur rechten Zeit erscheint ein Buch des Hauptmanns Hans Ritter über den Zukunftskrieg (bei K. F. Koehler in Leipzig.) Wenn auch Deutschland abgerüstet hat: die Nachbarstaaten sind bis an die Zähne bewaffnet — der englische Oberst Repington hat den Krieg 1914—18 „den ersten Weltkrieg“ genannt —; es wird gut sein, sich ein Bild vom nächsten Krieg zu machen.

Er steht nicht unmittelbar bevor; daher tut Hauptmann Ritter recht daran, in seiner Betrachtung nicht mit der Waffentechnik von heute zu rechnen, sondern mit jener von morgen.

Schon im Weltkrieg hat es eine Unterscheidung zwischen Zivil und Militär nicht mehr gegeben; Luftangriffe, Hungerblockaden, Torpedierungen richteten sich auch gegen die unbewaffnete Bevölkerung.

Der Krieg wird am Tag des Ausbruchs mit Luftangriffen **und Beschießungen aus weittragendem Geschütz beginnen:** um die Mobilmachung zu stören. Daher an den Grenzen Mobilmachung mit Lastautos.

Die ersten Entscheidungen (in der Luft) bestimmen den Aufmarschraum.

Die Hauptrolle im nächsten Krieg wird wiederum der Infanterie zufallen. Ihre Aufgabe: der Nahkampf; Waffen: eine Maschinenpistole und der (zum Hieb) geschärfte Spaten; daneben das großkalibrige, schwere Maschinengewehr und die leichte Kanone — beide gepanzert, auf Radraupenlafetten, d. h. Kampfwagen, Tanks. Der Kampfwagen trägt zwei Rohre. An einen Stellungskrieg glaubt Ritter nicht — im Zeitalter des Tanks.

Die Artillerie hat ihre Bespannung nicht mehr; sämtliches Geschütz bewegt sich auf Radraupen, durch Rohölmotoren. Der Motor frißt nur, solange er arbeitet, ist gegen Gas unempfindlich, und gegen Schußverletzungen kann man ihn panzern. Auf rasche taktische Beweglichkeit des Geschützes verzichtet man zugunsten der strategischen — von Land zu Land. (Ein französischer Tank hat die Sahara bis Timbuktu durchquert). Die Motorlafette ist der Motorprotze vorzuziehen, sie erleichtert den Stellungswechsel. Eigene Vollgummiräder für den Transport auf der Straße.

Leistungen der Artillerie? Jene „dicke Berta“, die Paris aus 120 Kilometer Entfernung (3000 Atmosphären Gasdruck) beschoß, ist längst übertroffen durch eine Konstruktion des Franzosen Malaval, die 4000 Atmosphären Gasdruck gestattet; „der Erfinder glaubt sogar noch höher gehen zu dürfen.“ Schon das 83,5 Millimeter Feldgeschütz der Skodawerke trägt 19 Kilometer. Frankreich versucht ein Eisenbahngeschütz von 50 Zentimeter Kaliber und 1800 Kilogramm Geschoßgewicht. Eine „frein de bouche“ soll die Mündungsgeschwindigkeit der 75 Millimeter-Granate von 530 Meter auf 850 Meter-Sekunden steigern.

Schnellfeuer und Massenwirkung? — „Am 26. September 1918 wurden auf 25 Kilometer Frontbreite 50 000 Tonnen Geschoßgewicht verfeuert.“ „In Flandern standen die englischen Geschütze Rad an Rad.“

An die Stelle des Zerstörungsschießens mit Brisanzmunition tritt meist das „Lähmungsschießen“ mit Gasgranaten. Das Hauptkaliber der Gasartillerie: 10 Zentimeter. Die Batterie (zwei Geschütze, jedes mit mehreren Rohren) ist auf je einen Wagen montiert. — Riesentanks, wie der französische Oberst Velpry sie vorschlägt (3 Meter hoch, 15 Meter lang, 8 Meter breit — für vier Geschütze) verwirft der Autor, sie bieten große Ziele, sind allzuleicht außer Gefecht zu setzen.

Neben den Richtmitteln des letzten Krieges benutzt man — wegen der künstlichen Vernebelung des Schußfeldes — den Kreiselkompaß. Feuerleitung: durch drahtlose Steuerung vom Beobachtungsstand.

Dem Minenwerfer mutet man Ladungen bis 5 Tonnen zu; Abschuß durch Preßluft.

Das Schrapnell gehört der Geschichte an; an die Stelle des Satzrings tritt der Uhrwerkzünder. Sämtliche im Munitionswagen liegenden Geschosse müssen sich mit einem Griff tempieren lassen.

Der Flugzeugabwehr dient u. a. das 10 Zentimeter Universalgeschütz. Man verlangt vom Flak-Geschütz 200 Schuß in der Minute. Es muß jenen Raum, in den das Flugzeug nach einigen Sekunden gelangen wird, in allen drei Dimensionen abstreuen, mit Feuer füllen.

Die Erddeckung hat die Kraft der Brisanzgranate gebrochen. Die Gasgranate macht den Stellungskrieg fast unmöglich; sie wirkt nach der Breite und Tiefe; selbst die in den Boden gedrückten, bei der Explosion emporgeschleuderten Giftteilchen werden wirksam — indem die einen allmählich aus der Erde empordunsten, die andern aus der Höhe niedersinken; das verderbliche Gas überklettert jede Brustwehr, schmiegt sich in jede Mulde, füllt jeden toten Winkel. Die Wirkung hält Stunden, Tage an. „Von 275 000 Gesamtverlusten der Amerikaner im letzten Krieg entfielen 80 000 aus Gaskranke.“ — Es gibt keinen Schutz. Man hat Chlorkalk gegen das Gelbkreuzgas (Dichloräthyhsulphid) gestreut; vergebens. „Die Anwendung gemischter Stoffe führt fast immer zum Ziel; der eine, die Maske durchdringend, zwingt durch Niesreiz und Atemnot zum Abnehmen der Maske und schafft damit die Vorbedingung für die Wirksamkeit des andern“ — d. h. des tödlichen Giftes. „Der taktische Wert der verdeckten Stellung ist durch Gasschuß erheblich gemindert.“

Vom Flugzeug ist so viel in der Oeffentlichkeit die Rede, seine Waffentaten sind in so frischer Erinnerung, seine Entwicklung so bekannt, daß darüber in diesem Zusammenhang eine Erörterung unterbleiben darf. — Der Fesselballon wird durch Hubschrauber ersetzt, die unbrennbar sind und nicht so leicht getroffen werden können.

Daß im nächsten Krieg Fernstrahlen Sprengstoffe zünden, hochvirulente Bazillen aus Flugzeugen und Geschossen weite Landstrecken verseuchen werden, ist mehr als gewiß, — gewiß, selbst wenn internationale Vereinbarungen so grausame Kampfmethoden verbieten sollten: man hat die Festigkeit von Bündnissen und Verträgen unlängst auf das schrecklichste erprobt.

Außer diesem Ritterschen Buch sei noch auf das des französischen Generals Herr: L'artillerie, ce qu'elle a été, ce qu'elle est, ce qu'elle doit être“, **Verlag Berger-Levrault, Nancy, hingewiesen.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. September.

Schulgang und Schule.

Es hat viel Tränen gegeben, als gestern im deutschen Lyzeum Lehrerinnen von ihren Klassen Abschied nehmen mußten. Und in manchem Jungenkopf, den sonst nicht viel mehr als nur Schulsorgen und Dummheiten beschäftigten, bäumte sich — vielleicht zum ersten Male — die Frage auf: Warum? Warum gerade unsere deutschen Lehrer?

Die deutschen Schulen sind geschlossen. In diesen Tagen wippen die kurzen Röckchen der Schulmädchen nicht eilig der Schule zu, und die langen Beine der Jungen brauchen nicht ihre ganze Kraft und Länge hergeben, um zur Zeit zu kommen.

Aber so ist es nur bei den deutschen Schülern und Schülerinnen. Die polnischen machen nach wie vor ihren gewohnten Weg, wissen es zum größten Teil wohl kaum, daß ihre deutschen Kameraden „heimatlos“ geworden sind. Im hellen Schein der Morgensonne wanderte heute wie alle Tage Klasse auf Klasse der polnischen höheren Schulen zum Gottesdienst in die Klarissinnen-Kirche, plaudernd und scherzend, um dort zum großen gerechten Gott zu beten, vor dem alle Menschen gleich sind.

Die deutschen Schulkinder aber müssen zu Hause sitzen. Vielleicht macht sich das eine oder das andere von ihnen doch Gedanken über das „zweierlei Maß“. Die Schule ist das größte und tiefste Erleben des Kindes. Ob die Herren in Posen und Warschau sich wohl darüber klar sein mögen, welche Wirkung es hat, wenn man den deutschen Schulkindern ihre deutschen Lehrer wegnimmt? Mag der Schüler den Lehrer in kindlicher Unerfahrenheit manchmal als seinen Gegner ansehen: der gestrige Tag bewies es, daß es in den beiden Schulen in der Gammstraße nur ein gemeinsames Fühlen gibt — das des deutschen Volkstums!

---

§ **Optantenelend in Bromberg?** Bei einer deutschen Familie unserer Stadt wurde gestern geklingelt, und als man die Tür öffnete, standen zwei gut gekleidete Mädchen davor, die in westfälischem Dialekt um Geld baten. Nach ihrer Herkunft befragt, gaben sie an, Optanten zu sein, die vor 6 Wochen in ihr polnisches Vaterland zurückgekehrt seien. Sie wohnen unter wenig erfreulichen Verhältnissen in der Schule eines Bromberger Vorortes und bekämen eine derartig geringe Beihilfe, daß sie auf Bettelei angewiesen wären. — Ähnliche Fälle sind uns auch von anderen Seiten berichtet worden. Sache der Polizei wäre es, nachzuforschen, ob es sich tatsächlich um Optanten handelt oder um gewöhnliche Bettelei unter Ausnutzung der „politischen Lage“. Die beiden Mädchen machten jedoch einen durchaus Vertrauen erweckenden Eindruck. Und wenn ihre Erzählungen den Tatsachen entsprechen, dann fragt man sich vergebens: wo bleiben hier das Komitee für Optantenhilfe sowie die zuständigen Stellen der Staats- und Kommunalbehörden?

§ **Eine Elternversammlung** findet heute nachmittags 6 Uhr im Zivilkasino statt, auf der die durch die Entziehung der Lehrberechtigung für 11 deutsche Lehrkräfte unserer Stadt geschaffene Lage besprochen werden soll. Ein recht zahlreicher Besuch dieser Versammlung ist dringend erforderlich. (Siehe auch Inserat.)

§ **Tennisturnier um die Meisterschaft von Bromberg.** Trotz des ungünstigen Wetters wurden am Sonnabend folgende Spiele ausgetragen: Guhl-Odrzywolski (6:2, 10:8), Sokolowski-Ciesla (6:4, 5:6, 5:6), Halagier-Scherle (6:4, 6:5). Der vorgestrige Sonntag brachte im Spiel um die Herren-Meisterschaft folgende Siege: Burchardi-Kneiding (6:3, 2:6, 6:3), Bauer-Kautz (6:2, 6:2), Graf Alvensleben-Scherle (6:2, 7:5), Sokolowski-Chojeckt (6:3, 0:6, 4:6), Halagier-Chojecki (2:6, 6:8). Im Vorgabespiel siegten Odrzywolski-Skwierczyński (6:3, 6:4). Im Damen-Vorgabespiel siegten Groß-Thöl (6:3, 6:1), Kock 1-Kock 3 (6:2, 6:5), im Endspiel Kock 1-Groß (6:4, 6:3). Siegerin blieb Frau Groß. Im Damen-Meisterschaftsspiel wurde am Freitag noch ausgespielt Erdel-Groß (1:6, 3:6). Herren-Gemischt-Doppelspiele wurden am Sonntag ausgetragen: Groß-Guhl-Hempler-Chojecki (6:3, 6:0), Damen-Gemischt-Doppelspiel Groß-Kock 1-Erdel-Hempler (6:4, 6:2).

§ **Das Opfer eines Unfalls** wurde in Berlin der 58 Jahre alte, langjährige Prokurist der Firma A. Dittmann Hermann Gottschalk aus Bromberg. Am Freitag, 4. d. M., zog er sich bei einem Straßenbahnunfall eine Verletzung leichterer Art zu und wurde ins Krankenhaus Wilmersdorf überführt, von wo man ihn bald zu entlassen hoffte. Am letzten Sonntag trat jedoch unvermutet eine Blutvergiftung hinzu, der der Patient gestern nachmittag erlag. Herr Gottschalk ist ein alter Bromberger Bürger und dürfte weitesten deutschen Kreisen unserer Stadt bekannt sein.

§ **Die Veruntreuungen der Leiter der Bank Parcelacyjny in Bromberg** belaufen sich, wie die hiesige polnische Presse erfährt, auf eine Gesamtsumme von 200 000 Złoty. Andere Informationen sprechen von nur 50 000 Złoty. Geschädigt sind in der Hauptsache unvermögende Personen, wie Invaliden, Witwen, kleine Ansiedler usw., ferner auch die Teilhaber, die ebenfalls größtenteils unvermögend sind. Die Bankleiter sitzen hinter Schloß und Riegel.

§ **Kirchenraub.** Am Sonnabend in den Mittagsstunden wurden aus der Dreifaltigkeitskirche in der Berlinerstraße (Sw. Trójcy) zwei Decken gestohlen. Die eine ist 1×3 Meter groß, in der Mitte befindet sich eine Krone mit der lateinischen Inschrift „Jesus“, die andere ist 1×2,5 Meter groß und von grauweißer Farbe. Der Wert der beiden gestohlenen Decken beträgt 150 zł.

§ **Bodeneinbruch.** Gestern nacht drang ein Einbrecher in die Bodenräume des Hauses Elisabethstraße (Śniadeckich) 26 und entwendete dort einen größeren Posten Wäsche, der Frau Wojtanowski gehörig. Als Täter verhaftet wurde ein gewisser Sigismund Spikowski aus Posen.

§ **Festgenommen** wurden gestern insgesamt 8 Personen, darunter 3 Diebe.

*

Vereine, Veranstaltungen zc.

* * *

* **Inowrocław**, 14. September. Eine gewisse Rozalja Kotlarska, die dieser Tage aus Deutschland hier eintraf, verkaufte einem Herrn K. ihr an der Marulewskastraße Nr. 30 gelegenes Grundstück, das ihr auch im Voraus bezahlt wurde. Dies hinderte jedoch die findige Verkäuferin nicht, dasselbe Grundstück auch noch einer gewissen Kazimiera Chachurowska zum Kauf anzubieten und von ihr 500 zł als Anzahlung in Empfang zu nehmen, worauf sie sich anschickte, in aller Stille Polen zu verlassen. Zum Glück wurde jedoch ihr Vorhaben rechtzeitig bekannt, so daß sie noch vor Überschreitung der Grenze festgenommen werden konnte.

* **Nakel (Nakło)**, 12. September. Am Sonntag, 6. September, feierte, wie schon kurz berichtet, die evangelische Schule Olszewko ihr diesjähriges Kinderfest. Von nah und fern waren Freunde der Schule herbeigeeilt, und der festliche Zug bewegte sich unter Vorantritt der Kapelle Kietzer aus Mrotschen durch das Dorf zum nahen Festplatz. Gleich ging's an die Wettspiele, an denen die Kleinen wie die Erwachsenen ihre helle Freude hatten. Viel Vergnügen machte besonders den Landwirten das „Kartoffelspiel“, in dem sich die Kinder als eifrige Akkordarbeiter zu bevorstehender Ernte bestens empfahlen. Gütige Hände hatten inzwischen die Kaffeetafel hergerichtet, und im weiteren Verlauf vergnügten sich die Knaben am Fußballspiel, während die Mädchen unter den Klängen der Kapelle den Bändertanz und einen Erntereigen aufführten. Nach Eintritt der Dunkelheit und nach kurzer Ansprache des Lehrers Kirschbaum und einigen Liedern ordneten sich die Kinder mit leuchtenden Lampions zum Umzuge durchs Dorf bis auf den Schulhof. Dort erstrahlte im hellsten elektrischen Licht die Bühne, mitten in dichtes Grün hineingebaut. Hans Sachs sprach zu uns im „Kälberbrüten“ und in den „Drei Blinden“. Die Darsteller, junge Leute aus dem Dorf, gingen ganz auf im Spiel. Besonders hervorzuheben waren der Bauer im „Kälberbrüten“ (W. Thiede) und Till Eulenspiegel (Erich Buse) im anderen Spiel. Der reiche Beifall war ein dankenswerter Ansporn zu weiterem Zusammenhalten. Später vereinigten sich die „Alten“ noch zu einem Tänzchen im Lokale Rux.

* **Posen (Poznań)**, 14. September. Sonnabend nachmittag wurde das Pferd eines ländlichen Wagens in der Neuen Straße scheu und ging nach dem Alten Markte zu durch. Bei dem Versuche, das Pferd zu bändigen, geriet der Besitzer Jan Jędrzyjewski aus Luban unter die Räder des Wagens, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Stadtkrankenhause starb. — Auf dem heutigen Wochenmarkt waren die Preise von den am Freitag gezahlten im ganzen unverändert. Gezahlt wurden für das Pfund Landbutter 2,10—2,40, für Tafelbutter 2,60 bis 2,80, für die Mandel Eier 2,10—2,20. für das Pfund Quark 50—60. Auf dem Fleischmarkte zahlte man für ein Pfund Speck 1,40—1,50, für Schweinefleisch und Rindfleisch 90—1,40, Kalbfleisch 70—1,20, Hammelfleisch 90—1,10. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine magere Gans 6—7, eine Ente 2,50 bis 4, ein Huhn 1,50—3,50, ein Paar Tauben 1,50—1,60. Der Fischmarkt war tot.

in. **Szpital** (Kr. Inowrocław), 14. September. Am vorigen Sonntag veranstaltete der hiesige Imkerverein ein Sommerfest, das aber des schlechten Wetters wegen nicht gut besucht war. — Seit 12 Jahren werden hier jetzt erst wieder Drainageneuanlagen unternommen. Ein Besitzer drainiert gegen 100 Morgen, was bei den niedrigen Roggenpreisen eine ungeheure wirtschaftliche Belastung darstellt. Die Röhren werden teilweise aus dem benachbarten Michałoow, teilweise von Posen bezogen.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 14. September. Gestern zogen die Lodzer nach dem Dorfe Lublinek an der Pabianicer Chaussee zur Weihe des Flugplatzes. Die Weihe vollzog gegen 4 Uhr Bischof Tymieniecki. Der Präses der Luftliga, Rechtsanwalt Bilyk, hielt eine Rede. Nach der Weihe erfolgte durch eine Kanonensalve der Akt der Eröffnung. Gleichzeitig stiegen die Fahrzeuge auf und nahmen Schulübungen und die verschiedensten Luftkunststücke vor. Der Vize-Eisenbahnminister Eberhardt besuchte die Feier im Flugzeuge und eröffnete damit den Passagierverkehr Lodz—Warschau. Zum Schluß wurden Passagierflüge veranstaltet, wobei gegen geringe Bezahlung die Lodzer Einwohner die Luftreisen ausgiebig probten. Am Abend fand im Technikerverein eine Feier statt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Wert eines Grammes reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 15. Septbr. auf 3 zł 91,79 gr festgesetzt.

Wochenbericht der Warschauer Börse. Warschau, 13. September. (Eig. Drahtbericht.) Unter dem Drucke der Tatsachen, daß infolge der Krediteinschränkungen seitens der Bank Polski zahlreiche Banken in große Verlegenheit geraten sind, hat sich die Bank Polski, von der Regierung hierin beeinflußt, veranlaßt gesehen, die Kreditbeschränkungen etwas zu mildern. Vor allen Dingen erfolgte die Begrenzung der Kreditrestriktionen gegenüber einigen großen industriellen Unternehmungen. Das hat sofort eine leichte Entspannung auf dem Geldmarkt verursacht. Doch herrschte auch in der vergangenen Woche die Bargeldkrisis vor, worunter vor allem die Banken zu leiden hatten. Nachdem die Bank dla Handlu i Przemyslu in Warschau und die Warszawski Bank Zjednoczony ihre Unmöglichkeit, Zahlungen zu leisten, erklärt hatten, haben in vergangener Woche die Bank Wzajemnego Kredytu in Krakau und die Polski Bank Handlowy in Posen ihre Zahlungsunfähigkeit erklären müssen. Die zahlreichen Bankkrachs haben in den Kreisen des Publikums bereits eine Art Panik hervorgerufen und es beginnen immer mehr Leute ihre Einlagen aus den Banken zurückzuziehen, so daß zu erwarten ist, daß noch weitere Banken in Zahlungsschwierigkeiten geraten werden, da sie selber Bargeld aufbringen und auszahlen müssen, Kredite aber von der Bank Polski nicht erhalten. So zeigt sich ein sehr trüber Blick in die Zukunft. — Was den Złotykurs anbetrifft, so konnte die Bank Polski die Situation retten, und zwar dank den in London niedergelegten Depositen in Höhe von 10½ Millionen für Interventionszwecke. Doch hat die Bank das Geld umsonst geopfert, da sich keine Käufer fanden. Dies ist die Folge der Kreditrestriktionen. Die Kreditbeschränkungen dürfen nicht aufrechterhalten werden, sie müssen vollkommen aufgehoben werden, da sonst der Wirtschaft der Erstickungstod droht. Es zeigen sich bereits sehr gefährliche Symptome. Die Regierung wurde darauf aufmerksam gemacht, doch wird die Beschränkung der Kredite, wie es aus dem Exposé des Ministerpräsidenten Grabski hervorgeht, in kurzer Zeit wieder verschärft werden. Die augenblickliche Entspannung auf dem Geldmarkt ist also nur vorübergehend. Die Bank Polski hat zwar erklären lassen, daß Kredite an jene Unternehmungen erteilt werden, die vollstes Vertrauen verdienen, nun aber ist es heute sehr fraglich, wer denn überhaupt Vertrauen genießen darf, nachdem die bedeutendsten Unternehmungen sich schon in einer sehr heiklen Situation befinden, aus der sie nur langfristige Kredite retten können. Die Steuerschraube Grabskis hat der Wirtschaft zuviel Lebenssaft herausgepreßt. — Der offizielle Kurs des Dollar ist in der vergangenen Woche um etwa 80 Groschen gestiegen, obwohl der Ministerpräsident Grabski in seinem Exposé kürzlich erklärt hatte, daß er es als seine Hauptaufgabe betrachte, den Dollarkurs auf dem bisherigen Stande zu erhalten. Außerbörslich erreichte der Dollarkurs am Freitag die Höchstziffer. Es wurden nämlich für einen Dollar 6,40 Złoty gezahlt. Am Sonnabend ist der Kurs des Dollar an der sogenannten schwarzen Börse auf 6,20 gesunken, während an der offiziellen Börse der Dollar mit 5,85 notiert wurde. Für Goldrubel wurden 2,95—3,30 gezahlt. An den ausländischen Börsen ist der Złoty wie folgt gesunken. In Zürich von 92½ am 4. September auf 89 am 11. September; in Berlin von 75,63 auf 71,93; in Neuyork von 18,25 auf 18. Auch in London ist der Złoty für ein Pfund Sterling auf 27,50 gefallen und dies trotz der Intervention der polnischen Regierung auf der Londoner Börse.

Geldmarkt.

Der Złoty am 14. September. Danzig: Złoty 89,76—89,99, Ueberweisung Warschau 88,84—89,06; Berlin: Złoty 71,41 bis 72,16, Ueberweisung Warschau und Posen 71,32—71,68, Kattowitz 70,82—71,18; Zürich: Ueberweisung Warschau 87,00; London: Ueberweisung Warschau 28,50, Paris: Ueberweisung Warschau 370; Neuyork: Ueberweisung Warschau 17,50.

Warschauer Börse vom 14. Sept. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—; Holland —,—; London 28,55—28,70—28,42½, 28,50 bis 28,35; Neuyork 5,89—5,86; Paris —,—; Prag 17,39, 17,43 bis 17,35; Schweiz 113,25, 113,50—113,00; Stockholm —,—; Wien 82,75, 82,95—82,55; Italien —,—.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 14. Septbr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123.795 Gd., 124.105 Br., 100 Złoty 89,76 Gd., 89,99 Br., 1 amerikanischer Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,20¾ Gd., 25,20¾ Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterl. 25,22½ Gd., 25,22½ Br., Berlin in Reichsmark 123.795 Gd., 124.105 Br., Neuyork 5.1985 Gd., 5.2115 Br., Holland 100 Gld. —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. 100.32 Gd., 100.58 Br., Kopenhagen 100 Kr. 127.091 Gd., 127.409 Br., Warschau 100 Złoty 88,84 Gd., 89,06 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 14. September Geld	In Reichsmark 14. September Brief	In Reichsmark 12. September Geld	In Reichsmark 12. September Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.687	1.691	1.687	1.691
7.3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.703	1.707	1.704	1.708
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.395	2.405	2.385	2.395
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.332	20.382	20.332	20.382
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.561	0.563	0.686	0.668
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.71	169.13	168.67	169.09
8.5 %	Athen	6.09	6.11	6.09	6.11
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	18.51	18.55	18.50	18.54
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.65	80.85	80.65	80.85
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.575	10.615	10.58	10.62
7 %	Italien . . . . 100 Lira	17.43	17.47	17.18	17.22
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.47	7.49	7.47	7.49
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	102.27	102.53	103.12	103.38
9 %	Lissabon . . 100 Elcuto	20.925	20.975	20.925	20.975
6 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	86.19	86.41	88.79	89.01
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	19.74	19.78	19.71	19.75
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.42	12.46	12.425	12.465
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80.96	81.16	80.96	81.16
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.065	3.075	3.055	3.065
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	60.97	61.14	60.97	61.13
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.51	112.79	112.50	112.79
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.89	5.91	5.89	5.91
11 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.08	59.22	59.18	59.32

Züricher Börse vom 14. Septbr. (Amtlich.) Neuyork 5,18 1/16, London 25,11½, Paris 24,32½, Holland 208,22½, Berlin 123.30.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Goldmark —, 1 Dollar, gr. Scheine 5,92 Zł., do. kl. Scheine 5,84 Zł., 1 Pfund Sterling 28,35 Zł., 100 franz. Franken 27,42 Zł., 100 Schweizer Franken 113,05 Zł., 100 deutsche Mark 139,00 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 14. September. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 4,00. Bank Zw. Społek Zarobk. 1.—11. Em. 6,50. — Industrieaktien: Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,50. Centrala Skór 1.—5. Em. 1,20. Goplana 1.—3. Em. 4,00. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 2,25. Dr. Roman May 1. bis 5. Em. 21,50. Pneumatik 1.—4. Em. Serie B 0,06½. „Tri“ 1. bis 3. Em. 15,50. Zjed. Browary Grodziskie 1.—7. Em. Em. 1,45.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Septbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.) **Weizen** 23,10—24,10, **Roggen** (neu) 17,75—18,75, **Weizenmehl** (65% inkl. Säcke) 38,00—41,00, **Roggenmehl** 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 24,00—27,00, do. (65% inkl. Säcke) 24,00—28,00, **Braugerste** prima 22,00—23,00, **Gerste** 19,00—21,00, **Hafer** 17,50—18,50, **Weizenkleie** 11,20—12,20, **Roggenkleie** 11,20—12,20, **Rübsen** —,—, **Eßkartoffeln** 3,25, **Fabrikkartoffeln** 2,40—2,80. — **Tendenz**: fest.

Zucker. Warschau, 14. September. (Eig. Drahtbericht.) Die Bank Cukrownictwa in Warschau gibt bekannt, daß vom 12. September an sämtliche Zuckersorten um 10 Zł. pro 100 Kg. teurer werden. Auf diese Weise wird der Kristallzucker auf 116 Zł. pro 100 Kg. steigen. Im Detail wird Kristallzucker 1,25 Zł. für 1 Kg. kosten. Da der monatliche Zuckerverbrauch in Polen etwa 1000 Waggon beträgt, so werden die Zuckerproduzenten monatlich etwa 1 Million Złoty verdienen. Die Preiserhöhung beträgt rund 15 Prozent.

Kohle. Die Situation auf den polnischen Kohlenmärkten hat in den letzten Tagen eine leichte Besserung erfahren. Die Tendenz hat sich befestigt, besonders im Detailhandel. Das Kohlensyndikat überschüttet die Börse mit oberschlesischer Kohle, was eine Preissenkung zur Folge hat. Dombrowaer Kohle wurde gesucht. Für Dombrowaer Kohle wurde gezahlt: 35,5 Zł., für 2. Sorte 33 Zł., 3. Sorte 30 Zł. Für oberschlesische Kohle 24—32 Zł. pro Tonne franko Warschau. Beste oberschlesische Sorten wurden in Warschau nicht verkauft. Es wurden viel Kredittransaktionen durchgeführt. Der Wechselumsatz hat sich vergrößert.

Danziger Produktenbericht vom 14. Septbr. (Nichtamtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 128—130pfd. unv. 12,00—12,35, do. 125—127pfd. unv. 10,50—11,00, do. 120—122pfd. —, Roggen 118pfd. unv. 9,25—9,75, prompte Abl. v. Polen: Futtergerste unv. 9,25—10,60, Braugerste unv. 11,00—12,00, Hafer unv. 8,75—9,25, kl. Erbsen unv. 12,00—13,50, Viktoriaerbsen unv. 16,00 bis 18,50, Futtererbsen —,—, Roggenkleie unv. 7,00, Weizenkleie unv. 8,00, Weizenschale unv. 8,50. Großhandelspreise per 50 kg waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 14. Septbr. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 213—218, Okt. 240—239, Dez. 245—243, Tendenz schwach. Roggen märk. 164 bis 168, Sept. 188 u. Brief, Okt. 189—188,50, Dez. 191—190,50, matter, Sommergerste 208—241, feinste Sorten über Notiz, Winter- und Futtergerste 176—181, abgeschwächt, Hafer märk. 175—183, Okt. 183,50—184—182, Dez. 190—189, matter. — Mais für 1000 Kg. loko Berlin 212—216, abgeschwächt, Weizenmehl per 100 kg 30,25 bis 33,50, still, Roggenmehl 24—26, still, Weizenkleie 11,80—12, still, Roggenkleie 10,80—11,00, matt, Raps per 1000 Kg. 355, ruhig. — Für 100 Kg.: Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 21—24, Wicken 25—28, blaue Lupinen 12,75—14, Rapskuchen 16,20—16,40, Leinkuchen 22,60—22,90, Trockenschnitzel prompt 12, Soyaschrot 21, Torfmelasse 8,80—9, Kartoffelflocken 17,80—18,00.

Materialienmarkt.

Eisen. In den Monaten Juli und August d. J. hat auf dem Warschauer Eisenmarkt und auch auf dem Markt mit Wirtschaftsartikeln vollkommene Geschäftsstille geherrscht. Eine leichte Belebung war im Handel mit Bauartikeln eingetreten, und zwar waren besonders gesucht Eisenbeton und Flaschenzüge. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß in diesen Monaten dem Militär, verschiedenen Regierungsinstitutionen und verschiedenen Verwaltungskörpern Bankkredite bewilligt worden sind. Die Umsätze erfolgten jedoch hauptsächlich gegen Wechselkredit. Bargeld fehlte. Infolge des Złotysinkens haben die Fabriken bei größeren Geschäftsabschlüssen sich vorbehalten, bei weiterem Złotysinken Nachforderungen zu verlangen, und zwar entsprechend der Größe der Kursverluste.

Berliner Metallbörse vom 14. Septbr. Preis für 100 kg in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 74,00—75,00, Remalted Plattenzink 64,00—65,00, Originalh.-Alum. (98—99%) in Blöcken, Walz- od. Drahtb. 2,35—2,40, do. in Walz- od. Drahtb. (99%) 2,45 bis 2,50, Hüttenzinn (mind. 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 3,40 bis 3,50, Antimon (Regulus) 1,26—1,28, Silber i. Barr. f. 1 kg 900 fein 99,00—100,00.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 14. September in Krakau — 1,68 (1,58), Zawichost + 1,81 (1,84), Warschau + 1,81 (1,90), Plock + 1,53 (1,62), Thorn + 1,94 (2,14), Fordon + 2,02 (2,23), Culm + 2,04 (2,26), Graudenz + 2,31 (2,55), Kurzebrak + 2,78 (2,99), Montau — (2,61), Pieckel — 2,44 (2,78), Dirschau + 2,46 (2,78), Einlage + 2,56 (2,70), Schiewenhorst + 2,76 (2,92) m. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)



Kachelöfen

Veliner und Meißner empfiehlt 10733

Fr. Podgórski,
Töpfermeister,
Tuchola

Gemüll-Abfuhr u. andere Fuhrwerke bei billigst. Berechnung **Grunwaldzka 96.** Tel. 1776. 6963

Heirat

Ausländer

sucht d. Bekanntsch. ein. intell. Dame zw. Heir. Berufsdamen ausgeschlossen. Offert. unter **P. 7476** a. d. Gschst. d. Z.

Wo bietet sich für einen **soliden, tüchtigen**

Landwirt

Gelegenheit, in eine **größere Landwirtschaft einzuheiraten.** Bin Junggeselle, 40 J. alt, ev. u. poln. Staatsbürger. An Vermögen besitze ich 6000 Dollar. Vermittlung durch Verwandte sehr angenehm. Verschwiegenh. Ehrens. Off. bitte vertrauensv. u. **F. 7385** a. d. Gschst. d. Z.

Geb. Landwirtst.

ev., 32 J. alt, mit gut. Aussteuer u. Vermög. wünscht passende

Heirat.

Beamter bevorzugt, Witw. angen. Off. u. **H. 10863** a. d. Gst. d. Ztg.

Geldmarkt

Ich suche 800 Złoty

zur erst. Hypothek. Off. u. **K. 7469** an d. Geschst.

Kaufmann

mit eigenem Geschäft und Grundstück sucht

3-4000 Zł

auch in klein. Posten. Offerten vermittelt **Buchdruckerei Brewing** Nakło. 10874

Stellengesuche

Suche auf größerem Gut Stellung als

Feldbeamter

ab 1. 10. evtl. früher. **Bin 4 Jahre i. Beruf,** besitze Reifezeugnis für Obers. und bin militärfrei. Gefl. Angeb. **unter G. 10557** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wirtschaftsbeamter

35 J. alt, unverheiratet, kath. sucht, gestützt, auf gute Zeugnisse von sofort oder 1. Oktober Stellung als erster od. alleiniger Beamter. Meldungen bitte an die Geschäftsst. dieser Zeitung unter **E. 7442** zu richten.

Staatsgepr. Heizer sucht Arbeit i. Fabrik od. Bedien. d. Zentralheiz. Off. u. „**O. 2695**" a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 10872

Gastwirt

Mitte 30iger, als Angestellter in ersten Häusern tätig gewesen, verh., beider Landessprachen mächtig, **sucht** auf dies. Gebiete einen Posten als **Geschäftsführer, Oberkellner oder Büfettier.** Kaution kann gestellt werden. Offert. erb. unter **D. 7511** a. d. Gst. d. Ztg.

Chauffeur-Mechaniker mit guten Zeugn. **sucht Stellung.** Gefl. Off. u. **A. 7492** a. d. Geschst. d. Z.

Aelt. zuverl. Kellner unverh., poln. u. deutsch sprech. m. gut. Zeugn. sucht **Dauerstellung** in einer Provinzialstadt evtl. Büfett auf Rechn. z. übernehmen. Off. u. **B. 7498** an d. Gst. d. Ztg.

Achtung!

Suche Stelle

zum Herbst mit 30—80 Leuten. 7501

Piotrowski,
Unternehmer,
Warlubie, Pomorze.

Fräulein

aus anständig. Fam. sucht **Stellung** als

Elevin

auf größerem Gut. Ist mit Büroarbeiten vertraut. Angeb. u. **E. 7512** an die Geschst. d. Ztg.

Suche v. sof. od. spät. Stellung als

Stütze

od. z. Führg. d. Haush. Zeugn. vorh. Off. unt. **S. 7429** a. d. Gst. d. Ztg.

Besitzerstochter

10771

ev., 20 J., sucht Stellung auf größ. Gut od. Hotel z. Erlernung d. feinen Küche. Gefl. Angeb. u. „**M. 2691**" an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb.

Frl., ev., kinderlieb, i. Haushalt erfahren, mit allen Büroarbeiten vertraut, **sucht** passende **Stellung.** Off. unt **H. 7466** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Evangel. junges

Mädchen

19 Jahre, aus besserer Familie, mit guter Schulbild., **sucht Stelle** zur Erlernung der feinen Küche. Offert. unter **C. 10841** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geb. Landwirtstocht. ev., 20 J. alt, möchte gern ohne gegenseitige Vergüt. auf größ. Gute

Hauswirtschaft,

hauptsächlich Küche erlernen, Familienanschl. erwünscht. Off. unter **J. 10864** a. d. Gst. d. Ztg.

Junges, evangl.

Mädchen

(Besitzerstochter), 18 J. alt, wünscht auf groß. Gute, Hotel od. Restaurant die **Wirtschaft zu erlernen.** Offert. unt **Z. 7496** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Zum 1. Oktober energischer, junger

Beamter

gesucht. 10861

Miske,
Luszkowo, Zbrachlin
pow. Swiecie.

Ein 10836

Hofbeamter (in)

gesucht. Buchführung und Interesse für Vieh verlangt, auch poln. Sprache. **Antr. 1. 10. 25.**

Bambeck,
Lipiagóra b. Bartożno,
(Pomorze.)

Suche z. 1. November eventuell früher evgl., gebildeten 10301

Eleven

mit Vorkenntnissen bei Familienanschluß und Taschengeld.

Foedisch,
Dom. Rogalin bei Jrastzebiec, powiat Sępólno.

Tischlergesellen

stellt sofort ein 7504
Wielkie-Bartodzieje, Fordońska 68.

Maschinenfabrik in Bydgoszcz sucht zu baldigem Antritt **jg. Ingenieur bzw. Techniker**

als Konstrukteur

für allgemeinen Maschinen- u. Behälterbau. Ausführliche Angebote erb. unt. **M. 10893** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die deutsche Kasino-Gesellschaft „Erholung" in Bydgoszcz **sucht zum 1. Oktober** cr. einen

Oekonomen.

Meldungen zu richten an **Justizrat Koeppen Bydgoszcz, ul. Gdańska 46.** 10902

Lebensstellung.

Dame zur Leitung und Mitarbeit einer größeren Arbeitsstube gesucht.

Bewerberinnen aus der Wäschebranche, Putz oder Schneiderei werden bevorzugt. Dem Bewerbungsschreiben sind Lebenslauf u. Zeugnisabschriften beizufügen. Offert. unt. **K. 10870** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen an allen Plätzen

Vertreter

zur Aufnahme von Abonnenten für unsere Frachten- u. Zollkontrolle. Es kommen nur Herren in Frage, die eine Reisetätigkeit nachweisen können, mit Angabe ihrer Verhältnisse, da Inkasso übertragen werden soll.

Fachkenntnisse nicht notwendig.

Versicherungs- oder Zeitungsagenten bevorzugt. Offerten an **„Polnisch - Danziger Frachten- und Zollprüfungsstelle „Telle"**, gerichtl. eingetr. Firma, **Danzig,** Elisabethkirchengasse 4. 10888

Geschäftsführer

für eine **hiesige Genossenschaft,** bevorzugt aus der Getreidebranche, wird zum 1. Oktober d. Js. **gesucht.** Offert. erb. u. **L. 10880** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für kleineres Sägewerk, 1 Gatter, **bestempfohlener, unverheirateter** 10834

Platzmeister

zu sofort gesucht, der mit allen in sein Fach schlagenden Arbeiten vertraut ist. Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen erbittet **Rentamt Gartowice, powiat Swiecie.**

Stellmacher

mit Handwerkszeug u. Hofgänger stellt sofort ein 10878

Frobenius, Ricwald,
pow. Grudziądz.

Chauffeur

ledig, kann, sich meld. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an 10798

Centrala Samochodów
Brodnica na Pomorzu
Kamionka 2/4. Skrytka poczt. 24. — Telef. 25.

Zum 1. Okt. kann sich **ein älterer tüchtiger**

Müllergeselle

der m. Kundenmüllerei u. elektr. Lichtanl. vertraut ist, bei fr. Station und g. Lohn, melden. Langjährige Zeugnisse erforderlich. 10830

A. Czarske,
Mühle Daszkowo
bei Wiewiorki,
Kreis Grudziądz.

Einen Lehrling

mit gt. Schulbildg., der poln. u. dtsch. Spr. in Wort u. Schr. mächtig, nicht unter 18 Jahren, für ein Masch.-Gesch. von sofort ges. Meldungen unter **G. 7517** an die Geschst. d. Ztg.

Buchhalterin

evtl. **Anfängerin** mit schön. Handschrift, möglichst von sofort gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. erb. u. **A. 7497** a. d. Gschst. d. Z.

Jung., intell., dtsch. Mädchen

aus guter Familie, b. Landessprachen i. Wort und Schrift mächtig für ein Luxuswaren- und besseres Haus- und Küchengerätegeschäft bei Familienanschluß und freier Station von sofort oder auch später gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Gehaltsanspr. an **O. Hauff, Września, (Poznań),** Schließfach 9. 10889

Suche von sof. eine ev.

Stütze.

Beding. selbst. kochen in bürgerl. Küche. Meld. mit Geh.-Anspr. unter **G. 7516** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche für sofort eine tüchtige 10806

Köchin

die auch Hausarbeit mit übernimmt (Dauerstellung).

Frau Westfalewska
Gasthaus **Robakowo**
poczta Gorzuchowo
pow. Chełmno.

Ev. Hausmädchen

für kinderlosen Haushalt von sofort oder 1. 10. gesucht. Meldg. bei **Uhlendorf,** Słowackiego (Bismarckst.) 1, 2 Treppen. 10783

Mädchen od. alleinsteh. Frau
sucht sogleich 7478
Max Rohde, Łęgnowo,
Station Łęgnowo.

Suche v. sofort od. später für bequemen Landhaushalt, nur 2 Person., ein bess., fleißig., ehrlich.

Mädchen

welches sämtl. Arbeiten zu machen hat. Keine Außenwirtsch. Gehalt 25 zł pro Monat, event. Familienanschl. Gefl. Off. u. **L. 7472** a. d. G. d. Z.

Anständiges, ehrliches **Hausmädchen** für sofort gesucht 7513 **Jackowskiego 31, II, I.**

An- u. Verkäufe

Verkaufe 1000 **Morg.-Gut,** schuldenfrei, Anzahl. ca. 27000 zł. Off. u. **B. 7493** an d. Gst. d. Ztg.

Villa

in Lauenburg i. P. idyllisch gelegen, mit schönem Garten, bewaldet. Abhange, sofort äußerst preiswert zu verkaufen 10887

C. Hagen,
Lauenburg i. P.
Danzigerstr. 41.

Beabsichtige mein

Grundstück

cirka 100 Morgen groß, meistenteils kleefähiger Boden, mit voll. Ernte, komplettem lebendem und totem Inventar **sofort zu verkaufen.**

Stiebor,
Rutkowice, p. Gralewo
pow. Działdowo. 10763

Kaufe ein Haus

oder irgend ein gutes Geschäft gegen bar bis 8000 zł. Off. unt. **P. 7422** an die Geschäftsst. d. Z.

Beabsichtige m. beiden **Wirtschaften,** zus. 800 Morg. guter Boden u. Gebäude, im ganzen od. einzeln, von 600 u. 200 Morg. zu verk. Nur Selbstkäufer kommen in Frage. Horcher Papierkorb. Off. unter **N. 7480** a. d. Gst. d. Z.

Tausch

von Polen nach Deutschl.

Landgrundstück

von 20¼ Morgen in der 10-klm Grenzzone gelegen, ist sofort am liebsten mit Optant nach Deutschland zu vertauschen. 10847

Th. Schmidt,
Mierzyn, poczta
Ostrowite, p. Lubawa.

Grundstück

zu kaufen gesucht mit oder auch ohne Inventar, jedoch mit guten Gebäud. u. I. Kl. Weizenboden, bei voller Auszahlung evtl. Tausch gegen ein gut gelegenes **Stadtgrundstück** in Thorn. Off. u. **C. 7499** an die Gst. d. Ztg.

Geldknappheit!!

veranlaßte unsere Lieferanten

weit unter Preis

gegen Kassa zu verkaufen:

Schuhe:

Damen-Spangenschuhe	„Handarbeit"	12.50
Damen-Schnürschuhe	„Ia Boxcalf"	12.50
Dam.-Spangenschuhe	„frz. Abs. genäht"	14.50
Damen-Lackspangen	„franz. Absatz"	18.50
Damen-Schnürschuhe	„Lack, Lederabs."	18.50

Kleider:

Damen-Kleiderröcke	„modern"	8.75
Damen-Kleider	„Cheviot"	9.75
Damen-Kleider	„elegant verarbeitet"	14.50
Damen-Kassakleider	„neuste Mode"	28.50
Damen-Kassakleider	„Samt"	38.50

Strickjacken:

10684

Damen-Strickjumper	„reine Wolle"	9.75
Damen-Strickjacken	„reine Wolle"	9.75
Damen-Strickjacken	„mit Seide"	13.50
Damen-Strickjacken	„beste Ware"	19.50
Damen-Strickjacken	„extra schwer"	22.50

Mäntel:

Covercoat-Mäntel	„Seidenfutter"	28.50
Tuch-Mäntel	„Tressengarnitur"	38.50
Flausch-Mäntel	„für starke Damen"	38.50
Affenhaut-Mäntel	„Schlager"	58.00
Rips-Mäntel	„ganz auf Seide"	78.00
Krimmer-Jacken	„neueste Mode"	78.00
Bibrett-Jacken	„Pelz-Imitation"	98.00
Wollplüsch-Mäntel	„unverwüstlich"	118.00
Seidenplüsch-Mäntel	„Ia Qual."	168.00

Mercedes, Mostowa 2.

Haus-Grundstück

in **Radzyn,** pow. Grudziądz, 9 Zimmer, Stall, Schupp., 2 Morg. groß. Garten, 40 Obstbäume, Liquidationsobjekt, zu verk. Geeign. f. Rentier, Holzhandlg., Baugesch., Getreidegesch., Masch.-bauwerkstätte. Große landw. Umgebung. 10897

Dr. Henn,
Radzyn, Pomorze.

Tausche:

Deutschl. Polen

Aus poln. Besitz mehrere Teile hypothfr.

Berliner
Zinshäuser
Fabriken
Güter

in Ostdeutschl., gegen gleiche Objekte in Polen zu vertauschen. Ausführl. Beschr. erb. **v. Oelffen Zoppot,** Eichendorffstr. 2—4 ptr.

Goldgrube!

1 gr. Geschäftshaus

in Swiecie n/W. mit gr. Obstgarten, beste Lage für jed. Geschäft pass., a. zahlungsfähige Käufer **zu verkaufen** oder mit gl. Objekt in Deutschl. z. vertauschen. **R. Relken, Neusalz** (Oder). 7502

Achtung, Optanten!

Ein massives

Wohnhaus

mit 12 Zimmern, Keller und großer Stallung nebst schönem Gartenland zu **tauschen gesucht,** event. in gleich. Bestand in Bromberg oder Posen. Das Haus ist für ein Geschäft sehr geeignet, in sehr guter Lage in Osterfeld-Wstf. Zu erfr. bei **M. Kubiak, Osterfeld** i. Westfalen, Sterkraderstr. 39. 7509

Landgrundstück

Nähe Graudenz oder Jablonowo bei 20000 Rentenmark zu kaufen gesucht. Angebote an

Zigfrid Zawacki,
Sumin, poczta Lipinki,
pow. Lubawski. 10869

Bienenvölker

u. -Häuser, Honig, Weckgläs. z. verk. **Keilhauer, Toruńska 183 I.**

Gut erh. Klavier

für netto Kasse zu kauf. ges. Offert. erb. an die Geschst. d. Ztg. u. **K. 7522.**

Schlafzimmer

und **Speisezimmer** in Eiche, allermodernster Ausführung, verk. preiswert, auch auf Teilzahlung 10393

Tischlerei
Jackowskiego 33.

PIANOS

in hervorragender Qualität
mit langjähriger Garantie
aus eigener Fabrik
sowie **FLÜGEL** und **PIANOS**
ausländischer Weltfirmen — empfiehlt

B. Sommerfeld,

Pianofortefabrik und Großhandlung
Bydgoszcz 10810
nur ulica Sniadeckich Nr. 56.
Telefon Nr. 883. Gegründet 1905.

Rittergut Slupowo
Kr. Bydgoszcz, Post Mrocza, Fernspr. 23
hat folgendes von der W. Izb. Roln. anerkanntes

Saatgetreide

abzugeben:

P. S. G. Wangenheim-Roggen
I. Abs., 40 % über Pos. Höchstnotiz.

P. S. G. Pomm. Dickkopf-Weizen
I. Abs., 35 % über Pos. Notiz.

P. S. G. Nordland-Wintergerste
I. Abs., 35 % über Notiz.

Criewener-Weizen 104
I. Absaat, 35 % über Notiz. 10858

Geflechte verzinkte

mit 4eckig. Maschen, liefert aus verzinktem Draht in best. Ausführ. Preisliste Nr. 26 gratis. 22343

Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl 8.

Beleidigung

gegen Fr. G. Braun,
nehme ich zurück.

Anton Kaja,
Kaczory. 7321

Industrie-Kartoffeln

auch bis zu 20 % mit andern Sorten gemischt, kauft jede Menge und erbittet schon jetzt Angebote 10745

Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr
Telefon 42422.

Bestellungen auf garantiert sortenreine

Industrie-Saatkartoffeln

nimmt entgegen

Rittergut Brzemiona, p. Lniano,
pow. Swiecie. 10890

Wer Güter, Stadt- und Landgrundstücke sowie Objekte jeder Art 10702

kaufen, verkaufen oder tauschen will.

der wendet sich vertrauensvoll an

die Internationale Güteragentur

„Polonia",

Bydgoszcz, ulica Parkowa Nr. 3,
gmach Hotelu pod Orłem.
Telefon Nr. 95.

Wirtschaften

in jeder Größe zu kaufen gesucht.

Off. an die Adresse **„Bar" Grudziądz,** Toruńska 4. 10879

10823

Achtung!

Holzbearbeitungsfabrik und Großtischlerei

Gelegenheitskauf

1½ Bahnstunde von Berlin. Holzvorräte und Aufträge sind zu übernehmen. Villa 8 Wohnräume. — Außerdem Wohnhaus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche sofort frei. Postamt **Berlin W. 10. H. S. 1971.**

Verkäuflich zu Züchterpreisen

aus hiesiger Posener Herdbuchherde

acht sprungfähige Zuchtbullen

im Alter von 1—1½ Jahren, darunter 2 bereits für Herdbuch gekört. Die Bullen stammen von Olaf Blücher—Bismarck—Bismarcksohn (Züchter Grunau—Lindenau) ab.

Ferner 10857

4 junge sprungfähige Zuchteber

(Kreuzung Berkshire und Landschwein).

Falkenthal,
Rittergut Slupowo, Kr. Bydgoszcz.

Gelbsenf

und kauft bittet um bemusterte Offerten mit Preisangabe 10691

Richard Schwanke,
Mostrich- u. Essigspritfabrik, Swiecie-Marjanki.
Telephon 15.

---

1 Eßzimmer

(Nußb.) gut erh. bill. z. verkauf. Zu erfrag. **ul. Mostowa 11, II l.** 7514

Chaiselongue,

neu, gut gearb., f. 43 zł zu verk. Toruńska 178, Haltest. d. Straßenb. 7523

„Auto"

führender Marke, stark u. sehr schnell, **Sportwagen,** 4-sitzig, 6-zylindrig mit all. Schikanen billig zu verkaufen. Zu besichtigen in d. Fabrik **„Fema"** Bydgoszcz, ul. Warmińskiego 6. 7508

Zu kaufen gesucht:

Dampfdreschmaschin.

gebraucht, gut erhalten auch reparaturbedürft. Nur neuere Systeme kommen in Frage. Angeb. enthalt. Fabrikat, Trommelbreite, Trommeldurchm., Preis erb. **Paul Seler, Poznań,** ul. Przemysłowa 23.

Suche einen gebr., gut erh., 6sitzigen

Einsp.-Jagdwag.

zu kaufen. Angeb. unt **C. 7437** a. d. Gst. d. Ztg.

Ein fast neuer **Federwagen** steht zum Verkauf. 7500 **Podgórze 23.**

Rübenheber

nach System „Dehne", 2 reihig, fast neu, gebe für 250 zł ab. 10882

Paul Seler,
Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Zu kaufen gesucht:

Drehbank

ca. 3 m Spitzenlänge,

Shapin-Maschine.

Paul Seler,
Poznań, 10883
ulica Przemysłowa 23.

Scheune

16×8 m, 4.50 m hoch, geschnittenes **Kief.-Kantholz** und **Kief.-Kloben** zu verkaufen.

C. Ohme, Kwiatki.
Pomorze. 10796

Zu kaufen gesucht:

Elektromotor

ca. 6—10 P.S., Gleichstrom, 440 Volt. 10880

Paul Seler,
Poznań,
ulica Przemysłowa 23.

Ausgekämmtes

Frauenhaar

kauft **T. Bytomski,** ul. Dworcowa 15. 7800

Einige Waggon Kiefern Brenn-Kloben

fr. Bahnst. Nakło sofort gegen Kasse

zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote unter **G. 10862** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Zu kaufen gesucht:

Benzolfässer

10885

Offerten m. Angabe, ob verzinkt oder schwarz, Inhalt u. Preis erbet. **Paul Seler, Poznań,** ul. Przemysłowa 23.

Wohnungen

Gesucht

5-6-Zim.-Wohng.

von sofort od. 1. 10. 25. Zahle Miete ½ Jahr Voraus. Offert. unt. **J. 7520** a. d. Gst. d. Ztg.

Wohnung

2-3 Zimm. u. Küche von kleiner ruhiger Familie gesucht. Offert. bittet u. **M. 7473** a. d. Geschst. d. Z.

1-2 Zimmer mit Küche

von älterem, alleinsteh. Herrn 10758

v. sofort gesucht.

Off. an Zakłady Graficzne, Jagiellońska 20.

Leeres Zim. ges. evtl. knapp möbl. Off. erb. u. **T. 7490** a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möblierte Zimmer sofort z. vermieten. 7427 **Zduny (Töpferstr.) 17.**

Gut möbl. Zim. z. vm. **Dworcowa 31 b, 2. Et., l.**

Freundlich gut möbl. **2-Zimmerw.** i. d. Altstadt, bish. v. Offiz. bew. evtl. m. Bett u. Bettw. sof. od. v. 1. Okt. a. einen Herrn z. verm. Näheres in der Gst. d. Ztg. 7510

Ein groß. gut **möbl. Zimmer** von sof. frei **Chrobrego 11, III l.** 7507

Möbliertes Zimmer zu vermieten. 7506 **Mazowiecka 11, part., r.**

Möbl. Zimmer mit sep. Eing., nähe Bahnh. v. solid. Herrn ab sof. od. 1. 10. gesucht. Off. u. **H. 7518** an d. Gst. d. Ztg.

Rundschau des Staatsbürgers.

Neue Liquidierungen.

Zur Liquidierung bestimmt sind laut „Monitor Polski“ Nr. 211—212 folgende Liegenschaften: die Rentenansiedlungen Neu-Bronischewitz (Broniszewice-Nowe), Kr. Pleschen, Eigentümer Johannes Ewers; Gontsch (Gącz), Kreis Znin, Eigentümer Friedrich Fülling; Klecko, Kr. Gnesen, Eigentümer Adam Wallhauser; Borówno, Kr. Bromberg, Eigentümer Wilhelm Köhring; Langgoslin (Dlupa Goślina), Kr. Obornik, Eigentümer Friedrich Simon; Goluschütz (Goluszyce), Kr. Schwetz, Eigentümer Franz Blohm; Gowarzewo, Kr. Schroda, Eigentümer Friedrich Meier; Niemtschin (Niemczyn), Kr. Wongrowitz, Eigentümer Otto Görisch; Strelno, Kreis Strelno, Eigentümer Karl Probst; Wluki (Włoki), Kr. Bromberg, Eigentümer David Schulz.

Exportdevisen.

Laut Verordnung des Finanzministeriums über Regelung des Geldumlaufs, mußten bisher bestimmte Mengen Devisen, für Verkauf von gewissen Erzeugnissen nach dem Ausland, der Bank Polski abgegeben werden. Es handelte sich um unbearbeitetes Holz, gewisse Arten von Umsatzholz, Getreide, Schweine, Kohlen, Koks, Briketts, Eisen, Zink, Zinn sowie ihre Erzeugnisse, Schwefelsäure, chemische Nebenprodukte der Koksanstalten. — Wie gemeldet wird, verzichtet die Bank Polski seit einigen Tagen auf den Ankauf dieser Devisen. Die Exporteure können daher von nun an diese Devisen entweder durch die Bank Polski oder die Devisenbanken inkassieren lassen.

Reit- und Fahrturnier.

* **Posen**, 14. September.

Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft veranstaltete am gestrigen Sonntag in Złotniki bei Posen auf dem vom Rittergutsbesitzer Hoffmeyer-Zlotnik zur Verfügung gestellten Gelände ihr letztes diesjähriges Reit- und Fahrturnier. Zwar beeinträchtigte das regnerische Wetter die Veranstaltung insofern etwas, als der Besuch bei Sonnenschein und blauem Himmel sicherlich größer gewesen wäre. Ganz besonderen wohlverdienten Beifall fand die hochinteressante letzte Nummer, die Vorführung eines glänzenden Sechsergespanns durch seinen Besitzer Herrn von Brandis-Krzeslice, die der ganzen Veranstaltung einen wirkungsvollen Abschluß gab und bei jedermann, der sie miterlebte, eine nachhaltige Erinnerung als an eins der schönsten sportlichen Schauspiele hinterlassen wird.

Mit Genugtuung darf die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft auf ihre bisherigen Reit- und Fahrturniere, die im vergangenen Herbst in Nitsche einen so vielverheißenden Anfang nahmen, zurückblicken; die Turniere aber werden dazu dienen, die Fehler in der Pferdezucht und -Dressur möglichst zu beseitigen und so einen bedeutsamen Zweig der Landwirtschaft auf die Höhe zu bringen, die ihr in einem wegen seiner Pferdezucht vorteilhaft bekannten Landesteile gebührt.

Die Ergebnisse der gestrigen Konkurrenzen waren, dem „Pos. Tagebl.“ zufolge, folgende:

I. Zuchtmaterialprüfung.

a) Warmbluthengste:

1. Preis: v. Lehmann-Nitsche-Chełmno „Alarm“, Züchter Adolf Klempnauer-Broeske.

b) Warmblutstuten:

Ehrenpreis der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft und drei weitere Preise.

1. Uhle-Gorzewo Stute „Zierliche“, 2. v. Brandis-Krzeslice Fuchsstute „Caecilie“, 3. v. Brandis-Krzeslice Fuchsstute „Akazie“, 4. Hoffmeyer-Schwersenz Fuchsstute von Tango-Dita.

c) Kaltbluthengste:

Zurückgezogen.

II. **Eignungsprüfung für Reitpferde bis zu 8 Jahren.**

Ehrenpreis der Drukarnia Concordia, Sp. Akc., 3 Preise. Zuchtprämie der W. L. G.

a) Geritten von Herren:

1. Stich-Turkowo Wallach „Domino“, Züchter Besitzer, Reiter Hanken-Kokorzyn, 2. von Wedel-Dobramyśl Wallach „Räuber“, 3. Zipper-Linie Fuchshengst „Inkas“.

b) Geritten von Damen:

1 Preis: Frl. von Kalckreuth Fuchswallach „Paul Rosario“.

III. **Jagdspringen der Anfängerklasse für Herren und Damen.**

4 Preise. Züchterprämie der W. L. G.

1. Bilstein-Urbanie Wallach „Hanko“, 2. Bilstein-Urbanie Stute „Imme“, 3. Hoffmeyer-Zlotnik-Złotniki Fuchs „Puppe“, Reiter Victor Kirschstein, 4. Ernst Coelle-Kolatka Wallach „Dollar“.

IV. **Fahren von Ein- und Zweispännern.**

2 Preise. Züchterprämie der W. L. G.

1. von Rège-Lubosin Wallach „Armas“ und Hengst „Wotan“, Züchter Stich-Turkowo bzw. Sarrazin-Turowo, 2. von Bake-Cmachowo Schimmelstute „Prinzessin“ und Stute „Herzogin“.

V. **Jagdspringen der leichten Klasse.**

Ehrenpreis vom Pinner Bauernsonntag und vier weitere Preise.

1. Caesar-Morownica Wallach „Franz“, 2. von Lehmann-Nitsche-Iłowiec Eisenschimmelstute „Irish Stew“, 3. Bilstein-Urbanie Wallach „Hanko“, 4. Frau von Willich-Gorzyn Fuchswallach „Minnesänger“, Reiter Frau von Lattorff, 5. Caesar-Morownica Fuchsstute „Amsel“.

VI. **Dressurprüfung für Reitpferde ohne Altersgrenze.**

Ehrenpreis der Genossenschaftsbank Posen und einen weiteren Preis.

1. Frau von Willich-Gorzyn Fuchswallach „Minnesänger“, Reiter Major a. D. von Willich-Caputh, 2. von Wedel-Dobramyśl Schimmelwallach „Räuber“.

VII. **Jagdspringen der mittleren Klasse.**

Ehrenpreis der W. L. G. und weitere 2 Preise.

1. Uhle-Gorzewo Eisenschimmel „York“, 2. von Lehmann-Nitsche-Iłowiec „Irish Stew“, 3. Caesar-Morownica Fuchsstute „Amsel“.

VIII. **Sechsspännerfahren.**

1 Preis: von Brandis-Krzeslice, Fahrer Besitzer.

Kleine Rundschau.

* **Die Polizei im Weinkeller.** Ja, ja. wenn die Polizei die Tür hinter sich zuschlägt! Erspähte da jüngst eine übereifrige Schupostreife in einer ostdeutschen Stadt einen Weinkeller, in dem über die Polizeistunde hinaus Licht war. Holla, da gibt's einen guten Fang! Man pirscht sich sachte in den Kellereingang hinein, stößt dann mit einem mal die Tür auf — richtig, da sitzt eine ganze Gesellschaft am Faß und probt und probt! Die Tür von innen zuschlagen, auf die Weintrinker zustürzen und die Personalien verlangen, ist das Werk eines Augenblickes. Aber da schiebt sich breit und behäbig der Wirt heran. „Wissen Sie auch, was Sie jetzt gemacht haben? Die Tür haben Sie zugeschlagen von innen, und draußen steckt der Schnepper drin, und nun können Sie schreien, soviel Sie wollen, vor morgen früh kommen Sie und wir allesamt nicht heraus.“ Und so war es. Bis zum nächsten Morgen saßen Polizei und Wirt und Gäste in dem Weinkeller, und die Fama berichtet, daß auch die heilige Hermandad in dieser ungewöhnlichen Situation einen guten Tropfen nicht verschmäht haben soll.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Landsleute!

Die Regierung der polnischen Republik, die sich durch ihre führenden Männer als die freieste und demokratischeste der Welt bezeichnet, hat unserer nationalen Kultur einen schweren Schlag versetzt. Sie hat durch ihre Maßnahmen die **Schließung der beiden höheren deutschen Schulen in Bromberg herbeigeführt.**

Dieser gänzlich unerwartete Schlag, der mit Wortlaut und Geist des Minderheitenschutzvertrages und der Verfassung in scharfem Widerspruch steht, hat die um die Zukunft ihrer Kinder besorgte deutsche Elternschaft in höchste Erregung und tiefste Trauer versetzt. Alle deutschen Herzen fühlen sich eins mit den Eltern in diesen Empfindungen. Dieser Einmütigkeit der Stimmung entspricht es, **wenn sich alle Deutschen, besonders die deutschen Vereine, während der Dauer dieser großen Volksnot aller geräuschvollen Feste und Lustbarkeiten enthalten.**

Die Schwere der Zeit wird ein hochgemutes, hartes und opferbereites Geschlecht finden.

Zentralstelle der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat.

Gestern früh verschied unerwartet im Krankenhause zu Wilmersdorf an den Folgen eines Unfalls unser Prokurist

Hermann Gottschalt

im 59. Lebensjahre.

Der Verstorbene war uns während 32 Jahren ein treuer und ehrlicher Mitarbeiter von seltener Pflichttreue. Seine rege Anteilnahme an dem Wohle unserer Firma, seine unersetzliche Arbeitsfreudigkeit machen uns seinen Verlust besonders fühlbar.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen nicht nur einen des höchsten Vertrauens würdigen Mitarbeiter, sondern auch einen selbstlosen Freund, der sich durch seine hervorragenden Charakter-Eigenschaften ein dauerndes Denkmal in unseren Herzen geschaffen hat. 10880

Bromberg, den 15. September 1925.

A. Dittmann, G. m. b. H.

Infolge eines in Berlin erlittenen Unfalles verstarb am Montag, den 14. d. Mts. der

Kaufmann und Prokurist

Hermann Gottschalt

im 59. Lebensjahre.

Der so unerwartet aus dem Leben Geschiedene war uns stets ein Vorbild großen Fleißes und treuester Pflichterfüllung. Sein freundliches Wesen und sein lauterer Charakter sichern ihm unser Gedenken über das Grab hinaus.

Bromberg, den 15. September 1925.

Die kaufmännischen Angestellten
der Fa. A. Dittmann. 10900

Am 14. d. Mts. starb infolge Unglücksfalls in Berlin

Herr Prokurist

Hermann Gottschalt.

Mehrere Jahrzehnte hindurch haben wir ihn als einen selten pflichtgetreuen Beamten unserer Firma schätzen gelernt.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Das technische Personal
der Firma A. Dittmann, G. m. b. H.

Durch einen Unglücksfall verloren wir unseren lieben Freund und Kegelbruder

Hermann Gottschalt

Wir werden sein Fehlen unter uns schmerzlich empfinden. 10873

Kegelklub Frohsinn.

Am 11. d. Mts., abends um $7^1/_2$ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden meine inniggeliebte Gattin, Mutter, Schwester und Tante

Henriette Sandrowski

geb. **Schneider**
im Alter von 63 Jahren.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen schmerzerfüllt an

Der trauernde Gatte
Carl Sandrowski.

Chodzież, den 12. September 1925.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. d. Mts., nachmittags 4 Uhr statt. 6519
